Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Freitag, den 1. März 1929 — Nr. 50

Staatssekretär Chamberlains Genfer Reise in Frage gestellt.

London, 28. Februar. (R.) Angesichts der Erkrankung Chamberlains ist zurzeit nicht sicher, ob er an der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundrates teilnehmen wird.

Das Limburger Schloß in Flammen

Limburg, a. d. Lahn, 28. Februar. (R.) Seit heute morgen steht das aus dem 13. Jahrhundert stammende Limburger Schloß, das Wahrzeichen Limburgs, auf dem Hohen Dom-Felsen in hellen Flammen. Bis ½8 Uhr morgens war der umfangreiche Westflügel, der Südflügel und ein Teil des Ostflügels bis auf die massiven Steinmauern niedergebrannt. Unversehrt ist lediglich der im Osten gelegene Renaissancebau und der Wohnturm. Augenblicklich wüten die Flammen noch im Innern der übrigen Flügel. Wegen der großen Kälte waren die umfassenden Löschversuche der Wehren so gut wie ergebnislos, da die Hydranten eingefroren waren und das aus der Lahn dem Domfelsen heraufgepumpte Wasser in den Schläuchen zum Teil gefror.

Ein Sieg der Opposition im amerikanischen Senat.

Washington, 22. Februar. (R.) Im Senat wurde heute überraschend mit 38 gegen 30 Stimmen ein Antrag angenommen, der mit Wirkung vom 1. Juli an untersagt, Regierungsgelder für den Transport von Marinesoldaten von und nach Nicaragua aufzuwenden, es sei denn, daß es sich unmittelbar um den Schutz des Lebens und Eigentums amerikanischer Staatsbürger handele. Die Anhänger der Regierung geben zu, daß die mit der Annahme dieser Entschließung eine taktische Niederlage erlitten haben. Obwohl mit der Annahme im Senat noch nicht gesichert ist, daß die einschränkenden Bestimmungen des Antrags tatsächlich wirksam werden, da er ja noch das Repräsentantenhaus zu passieren hat, ehe er dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt wird, legt man in den Reihen der überrumpelten Regierungsanhänger die Ansicht an den Tag, im Laufe des Sonnabend eine neue Abstimmung innerhalb des Senats zu dieser Angelegenheit auf dem einen oder anderen Wege herbeizuführen. Da die für die Truppentransporte nach und von Nicaragua ausgeworfenen Gelder nur einen Teil des Gesamtgesetzentwurfes über die Bewilligung der Mittel für den Marineetat gelten, ist durch den Zwischenfall die Schlußabstimmung über das Gesamtgesetz verzögert worden. Davon wird auch die Bereitstellung der Summe von 12 370 000 Dollar für die Kreuzerneubauten getroffen.

Die Ordensgesellschaften in Frankreich.

Paris, 28. Februar. (R.) Der französische Gesetzentwurf über die Wiederzulassung der religiösen Ordensgesellschaften wurde gestern vom auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer angenommen. Der angenommene Entwurf entspricht zu einem Teil der ursprünglichen Regierungsvorlage und enthält gleichzeitig einige Forderungen der Linksparteien. Die zugelassenen Ordensgesellschaften sind nach Zahl und Namen genau gekennzeichnet. Untersagt ist den Ordensgesellschaften jeder andere Unterricht, als der zur Ausbildung von Missionaren. Ferner wird genau festgesetzt die Zahl der Hilfskräfte, die in den Schulen der Ordensgesellschaften beschäftigt werden dürfen. Ueberzählige Hilfskräfte müssen wie bisher außerhalb Frankreichs verwendet werden. Alle Lehrer, bis auf diejenigen für Auslandsprachen, müssen Franzosen sein.

Abschluß der Untersuchung über die Katastrophe der „Italia“.

Rom, 28. Februar. (R.) Die von der italienischen Regierung angeordnete Untersuchung über die Polarexpedition des General Nobile ist abgeschlossen.

Gegen die Hetzlügen.

Paris, 28. Februar. (R.) Der Leiter der französischen Giftgasstelle während des Krieges tritt in der „Liberty“ nachdrücklich gewissen Behauptungen eines englischen Blattes entgegen, wonach Deutschland während des Krieges Pestbazillen zur Füllung von Geschossen verwendet haben soll.

Die Verfassungsdebatte im Sejm.

Aufgeregte Diskussion. — Erklärung der Ukrainer.

Warschau, 28. Februar. In der gestrigen Sejmsitzung wurde die Verfassungsdebatte fortgesetzt. Sie wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, da sich nicht weniger als 44 Abgeordnete zum Wort gemeldet haben. Als erster sprach Abg. Bagiński von der Wyzwolenie-Partei, der in scharfen Worten mit dem Regierungsblock und dem Verfassungsprojekt polemisierte. Als er sagte, daß niemand wisse, wie das Projekt eigentlich zustande gekommen sei, ertönte von der Regierungsbank der Zwischenruf: „Wir auch nicht,“ zur allgemeine Erheiterung des Parlaments, doch nicht ohne tiefere Bedeutung.

Dann ergriff als Führer der konservativen Gruppe des Regierungsblocks der Abg. Fürst Radziwill das Wort. Er räumte endlich mit den angeblich demokratischen Tendenzen des Entwurfs auf. Radziwill erklärte offen heraus, daß er, wäre er Engländer, das Verfassungsprojekt ablehnen müßte. Jetzt aber sehe die innere Lage Polens so aus, daß auch die äußeren Verfassungsbestimmungen einer Aenderung unterliegen müßten. Polen befinde sich in der unangenehmen Lage, daß einer seiner Nachbarn einen starken Appetit auf polnisches Territorium besitze. (?) Die Abwehr gegen diese Tendenzen müsse in einer Hand vereinigt werden. Die konservativen Kreise unterstützen daher den Antrag des Regierungsblockes.

Der nächste Redner, der sozialistische Abg. Dr. Liebermann, setzte sich mit dem Projekt auseinander und erklärte, daß er die Verfassungen aller Länder studiert habe, aber in keiner einzigen dem Staatspräsidenten oder Monarchen solche Rechte eingeräumt seien, wie man es in der neuen Verfassung dem polnischen Staatspräsidenten gegenüber tue. Einzelne Punkte der Projekte wiesen ganz deutlich auf die monarchistische Tendenz des Regierungsblockes hin. Auch soll er das Recht der Annullierung von Prozessen erhalten, welches Recht kein einziger Monarch habe. Das neue Projekt ist gerade für eine geniale Persönlichkeit zugeschnitten. Aber keine Bestimmung spreche davon, daß als Staatspräsident eben nur ein Genie gewählt werden dürfe. Liebermann stellt dann fest, daß im Falle einer Annahme des Projektes, die Polen eines Tages die Bewohner der Negerrepubliken um ihre Rechte und ihre Demokratie beneiden werden.

Im Namen der Minderheiten sprach der ukrainische Abg. Lewickij, der erklärte, den Minderheiten sei es gleich, ob diese oder jene Verfassung maßgebend sei, da ihre Bestimmungen, was die Minderheiten betreffe, doch nur auf dem Papier ständen. Dann wurde zur Tagesordnung geschritten, die aber angesichts der aufregenden Verfassungsdebatte kein Interesse mehr hervorrief.

Der polnische Ministerbesuch in Danzig

Die Empfänge.

Danzig, 27. Februar. (Pat.) Im weiteren Verlauf statteten gestern der deutsche Generalkonsul, der Generalkonsul der Sowjetunion, der englische Konsul, der Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika, die Konsuln Dänemarks, Frankreichs und Brasiliens, der italienische Vizekonsul, der griechische Generalkonsul und der Schweizer Ehrenkonsul dem Premier Bartel und dem Minister Kühn Besuche ab. Der polnische Premier empfing dann eine Abordnung des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten. Um 2 Uhr nachmittags fand ein Frühstück statt, das von Minister Straßburger zu Ehren des Premiers und des Ministers Kühn gegeben wurde.

Danzig, 27. Februar. Auf dem Diner, das der Danziger Senat im Rathause gab, hielt der Präsident Sahm folgende Ansprache:

„Seitdem auf Grund des Versailler Vertrages enge wirtschaftliche Bindungen zwischen Polen und der Freistadt Danzig entstanden, ist es das erste Mal, daß wir die Freude haben, so hohe Vertreter Polens in den Mauern Danzigs begrüßen zu dürfen. Ich grüße in Ihnen die Regierung Polens und das ganze polnische Volk. Ihr Besuch erinnert mich an den bedeutenden Augenblick, als ich die Ehre hatte, mit mehreren Mitgliedern der Danziger Regierung als Gast der polnischen Regierung der feierlichen Unterzeichnung des großen Wirtschaftsabkommens in Warschau beizuwohnen. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß wir Danziger uns bemühen werden, Ihre uns damals entgegengebrachte Gastfreundschaft aufs Herzlichste zu entgelten.“

Der Präsident Sahm führte weiter aus, daß noch eine Reihe von Ergänzungsabkommen, trotz der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, abgeschlossen werden müßten. Eine freie Entwicklung und eine volle Nutzbarmachung der Danziger Kräfte werde nur dann möglich sein, wenn die besonderen Interessen eine Berücksichtigung fänden.

In der Hoffnung, daß der Premier Bartel bereit sei, in diesem Sinne zu wirken, trank Herr Sahm auf das Wohl des polnischen Volkes.

Der Premier Bartel erinnerte in seiner Antwort an die herrliche Vergangenheit Danzigs, rühmte die Schönheit der Stadt und stellte fest, daß die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs auch jetzt wieder auf dem richtigen Wege sei. Die polnische Regierung sei bereit, die berechtigten Interessen Danzigs zu unterstützen und zu schützen, in der festen Ueberzeugung, daß eine wirtschaftliche Stärkung Danzigs einen wirtschaftlichen Aufschwung Polens unerläßlich sei, ebenso wie die wirtschaftliche Macht Polens als eine Vorbedingung für das Aufblühen der Freistadt gelten müsse. Der polnische Premier versicherte, daß im Programm der Politik der polnischen Regierung gegenüber Danzig neben dem Streben nach einer möglichst engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit an erster Stelle eine weitgehendste Respektierung der kulturellen Interessen der Freistadt und das Verständnis für die Wahrung ihres besonderen Nationalitätscharakters stehe. Herr Bartel schloß mit folgenden Worten: „Ich richte an Sie den Appell, durch die Wirtschaftsarbeit die früheren glänzenden Traditionen der Stadt zu erneuern und ihre Bemühungen mit den unsrigen dahin zusammenzufassen, daß Friede und Wohlstand am Baltikum gefestigt werden.“

Lindbergh bei seinem Flugzeugunfall verletzt.

Mexiko-Stadt, 27. Februar. (R.) Als Lindbergh von einem Flug mit seiner Braut zurückkehrte, schlug das Flugzeug bei der Landung um. Lindbergh verrenkte sich dabei eine Schulter. Seine Braut blieb unverletzt.

Mexiko, 28. Februar. (R.) Nach einer späteren Meldung hat Lindbergh bei dem Flugzeugunfall eine Verrenkung des rechten Schultergelenks erlitten. Nachdem die Schulter wieder eingerenkt war, wurde Lindbergh vom Arzt Bettruhe verordnet. Die Braut Lindberghs, Miß Morrow, ist dagegen, wie bereits gemeldet, ohne Verletzungen davon gekommen.

Baldwins erste Wahlrede.

London, 28. Februar. (R.) Der englische Ministerpräsident Baldwin hielt gestern seine erste Wahlrede, die durch Rundfunk in 9 Städten verbreitet wurde. Baldwin erklärte die Gerüchte für unzutreffend, daß er beabsichtige, sich von der Politik zurückzuziehen. Dann wandte er sich gegen das Programm der Arbeitspartei, das nicht dazu beitragen werde, die Lasten der Steuerzahler zu vermindern, sondern sie erhöhen werde. Der englische Kapitalmarkt brauche heute Geld, das vom Auslande hereinkomme. England sei nicht zu stolz, dieses Geld anzunehmen. Wenn man das Kapital in England jedoch zu hoch besteuerte, würde es knapp werden. Rußland würde heute alles hingeben, um Kapital zu bekommen.

Ueberschwemmung in den Vereinigten Staaten.

Neuyork, 28. Februar. (R.) In den Staaten Pennsylvania, Michigan und Ohio sind die Flüsse infolge der Schneeschmelze über ihre Ufer getreten und haben große Verheerungen angerichtet. In Monroe (Michigan) mußten 200 Familien ihre Häuser räumen. Im südlichen Ohio beträgt der Sachschaden mehrere Millionen Dollar. 2 Personen sind ertrunken.

Kriegsvorbereitungen und Friedensbewegung.

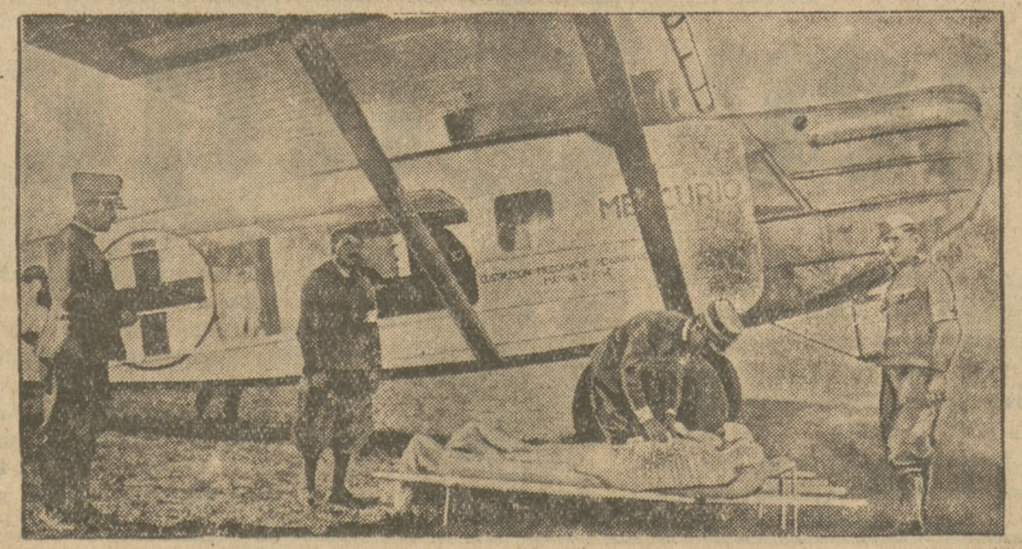
In der holländischen Presse sind außerordentlich ernst zu nehmende Dokumente veröffentlicht worden, die mit allen Einzelheiten den Nachweis der französischen Kriegsvorbereitungs-Politik erbringen. Dieser Nachweis zwingt nicht nur die unmittelbar in der Veröffentlichung genannten und betroffenen Länder zu einer Stellungnahme, er geht die gesamte Weltöffentlichkeit an, im besonderen die in Genf geschaffenen Institution zur Verhütung kriegerischer Zusammenstöße und zur Verhütung von Vereinbarungen geheimer Natur, die auf Kriegsaktionen Bezug haben. Der zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossene Vertrag hebt praktisch die militärische Selbständigkeit Belgiens schon jetzt auf und gliedert dieses Land in das große Rüstungssystem ein, das Frankreich aufbaut. Der Vertrag sieht eine gleichzeitige und sofortige Offensive gegen Deutschland vor, sobald der gegenwärtig durch die Friedensverträge geschaffene Zustand militärisch bedroht erscheint. Ueber Mobilisationsziffern und Zusammenwirken der Heere sind genaue Vereinbarungen getroffen. Mindestens einmal im Jahr finden Besprechungen zwischen den beiden Generalstäben über die gemeinsamen Operationen statt. Das Abkommen ist vom Jahre 1920 ab auf 25 Jahre geschlossen und soll dann um den gleichen Zeitraum verlängert werden, wenn die Kündigungsfrist von einem Jahr nicht in Anspruch genommen wird. Dieses Abkommen geht so weit, daß es keinerlei militärisches oder diplomatisches Abkommen gestattet, das dieses Kriegsbündnis gefährde. Besonders interessant ist die Interpretationsbestimmung dieses Abkommens. Als in Betracht kommende Gegner Belgiens werden Deutschland und Holland hingestellt, als Gegner Frankreichs Italien und Spanien. Für den Fall eines Konfliktes mit Deutschland oder Holland oder Italien werden genaue Verhaltungsmaßregeln gegeben, z. B. Einfall in das Ruhrgebiet, Einmarsch in Holländisch-Limburg, gemeinsame Operationen in Holländisch-Flandern.

Interessant ist, daß dieser Vertrag knapp ein Jahr nach Gründung des Völkerbundes geschlossen worden ist, dessen Mitbegründer Frankreich und Belgien sind. Bekanntlich sind nach den Völkerbundsbestimmungen nur solche Verträge gültig, die beim Völkerbund eingetragen werden. Dieser Geheimvertrag beschränkt sich nun nicht einmal nur auf den Fall eines Verteidigungskrieges. Er richtet sich außerdem gegen eine neutrale Macht wie Holland. Das stimmt besonders bedenklich, da Belgien ja die Verletzung seiner Neutralität propagandistisch zum Angelpunkt des Weltkrieges zu machen verstanden hat. Für die Rechte der kleinen Staaten hat man angeblich 1914—1918 gegen Deutschland gekämpft. Nun stellt es sich heraus, daß ausgerechnet Belgien selbst entschlossen ist, unter gewissen Umständen das Neutralitätsrecht seines Nachbarn zu verletzen. Auch die Locarno-Abmachungen werden in ihrem tatsächlichen Wert durch diese Veröffentlichung in ein unerfreuliches Zwielicht gerückt. Wo bleiben Englands Garantien für die Unverletzlichkeit auch der deutschen Grenzen? Wie steht

überhaupt England zu diesen Sonderabmachungen? Man könnte die Reihe der Widersprüche und Unehrlichkeiten, die sich vertragsmäßig und paragraphenmäßig aus diesem Geheimabkommen ergeben, noch weiter fortführen. Die Aufdeckung dieser gröbsten und augenfälligsten Widersprüche dürfte aber genügen.

In den tatsächlichen Auswirkungen ist dieses Geheimabkommen natürlich schon seit längerer Zeit in eingeweihten Kreisen bekannt gewesen. Man wußte, daß Belgien in die französische Rüstungspolitik so stark einbezogen ist, als sei dieses Land ein französisches Departement. Die regelmäßigen Zusammenkünfte französischer und belgischer Generalstäbler, die gegenseitigen Abkommandierungen, die mannigfaltigen Bestrebungen einer völligen Vereinheitlichung des Heerwesens in Frankreich und Belgien sind bekannt. In der belgischen Kammer sind diese Fragen besonders von oppositionell-flämischer Seite wiederholt zur Sprache gebracht worden und auch dokumentarisch belegt. Auch die strategischen Bahnbauten, wie sie in Frankreich und Belgien in den letzten Jahren vorgenommen worden sind, ergänzen das Bild. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß durch die Enthüllung der holländischen Presse nur ein Zipfel der Verschleierung des militärisch-politischen Rüstungs- und Bündnissystems Frankreichs gelüftet worden ist, dessen Bestehen heute der entscheidende Machtfaktor in Europa bedeutet. Frankreich glaubt dafür gesorgt zu haben, daß trotz der in der Völkerbundssatzung vorgesehenen Revisionsmöglichkeiten der durch die Friedensdiktate geschaffene Zustand nicht angetastet werden kann. Die Völkerbundsinstitution selbst und die ganze Kette der Maßnahmen, die auf eine Sicherung des Friedenszustandes hinzielen, sollen eben nur der Erhaltung eines Zustandes dienen, wie Frankreich und seine Bündnisstaaten ihn wünschen, soweit sie nicht nur Verschleierungsmanöver sind.

Man erinnert sich der großen und leidenschaftlichen Worte Briands, der die „Organisation des Friedens“ in immer neuen Wendungen gepriesen hat, der sich wiederholt und unter dem Beifall einer gläubig hoffenden Welt gegen die Gültigkeit des alten Römerwortes gewendet hat: „Wenn du Frieden willst, so mache dich zum Kriege bereit.“ Frankreich hat mit allen nur erdenklichen Mitteln militärischer und diplomatischer Rüstung sich und seine Verbündeten kriegsbereit gemacht. Frankreich verfügt in seinem Heeresgesetz über das vollkommenste Mittel der Vorbereitung und Durchführung eines Krieges, der jederzeit aus einem gewaltigen System von Befestigungen und Stützpunkten heraus in das Land des Nachbarn hineingetragen werden kann. Diese Nachbarn sind durch die Entwaffnungsklauseln der Friedensverträge um jede Möglichkeit auch nur bescheidener Gegenwehr gebracht worden. Auf der anderen Seite hat Frankreich in Genf immer wieder die Versuche einer wirklichen Organisation des Friedenszustandes auf dem Wege der Abrüstung oder auch nur der Rüstungsbeschränkungen zu verhindern gewußt. Auch dem Kelloggpakt hat Frankreich die sein Kriegsbündnissystem beengenden Bestimmungen zu nehmen verstanden. Mit Recht wird angesichts der neuesten Enthüllungen über Frankreichs Kriegsbündnis mit Belgien in der Presse vor allem Deutschlands die Forderung erhoben, daß der Völkerbund sich mit diesen Dingen einmal ernsthaft befasse. Geht es hier doch nicht um diese oder jene Streitfrage, sondern um die rechtlich moralischen Grundlagen der Völkerbundsinstitution überhaupt. Wenn die bis an die Zähne bewaffneten Mächte es sich leisten können, sich einfach über die Vorschriften zur Anmeldung aller Verträge hinwegsetzen, dann hat der Völkerbund seinen Sinn überhaupt verloren. Die so starke und in allen Ländern begrüßte und wenigstens mit Worten der Zustimmung geförderte Friedensbewegung muß bei den Völkern jedes Vertrauen verlieren, wenn gerade die Mächte, auf die es ankommt, durch Abschlüsse von Kriegsbündnissen zeigen, daß ihnen Verträge, wie sie in Locarno und durch den Kriegsächtungspakt geschlossen sind, keine Sicherheit bieten.



Das Flugzeug als Krankentransportmittel.

In den wenigen Jahren seiner Existenz als regelmäßiges Verkehrsmittel hat sich das Flugzeug bereits in zahlreichen Fällen als Nothelfer in letzter Minute bewahrt. Immer häufiger kommen Lufttransporte von Kranken, Verwundeten, Aerzten und Medikamenten vor, so daß man bereits in vielen Ländern eigens gebaute „fliegende Sanitätswagen“ in den Dienst gestellt hat. — Unser Bild zeigt ein Krankenflugzeug deutscher Konstruktion im Dienste des italienischen Roten Kreuzes.

Das Geheimabkommen und seine Wirkung.

Dementis die nichts dementieren.

In einem „Die Regierungserklärungen“ überschriebenen Leitartikel kommt heute das **„Utrechtsch Dagblad“** nach einer eingehenden kritischen Besprechung des Inhalts der einzelnen Dementis zu seinen Enthüllungen zu der folgenden bemerkenswerten Schlußfolgerung: „Die obige Analyse ist angesichts der sicheren Garantien, die wir über die Echtheit der veröffentlichten Dokumente besitzen, eigentlich überflüssig. Aber es ist doch wohl merkwürdig, daß die Dementis, denen man bereits wegen ihres Charakters mit Mißtrauen zu begegnen pflegt, so äußerst schwach und vorsichtig sind. Eine einflußreiche Macht, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, erklärt, daß sie hoffe, daß die Veröffentlichung unrichtig sei. Leider besteht diese Hoffnung nicht, und sie kann auch nicht durch eine Antwort der betreffenden Mächte, wie sie zu erwarten ist, geweckt werden. Kein offizielles Dementi kann diese Veröffentlichung abschwächen.“

Wichtig ist aus dem oben erwähnten Artikel des „Utrechtsch Dagblad“ vor allem, daß das Blatt bei der Besprechung des englischen Dementis erklärt, daß es wisse, daß die in den Artikeln I und V der von ihm enthüllten Interpretationsbestimmungen erwähnte englisch-belgische Uebereinkunft vom 7. Juli 1927 noch nicht durch England ratifiziert worden sei. Außerdem erklärt das Blatt, daß ihm wohlbekannt sei, daß England von dem belgisch-französischen Militärabkommen nur in zweiter Linie betroffen sei. Das Blatt stellt in Aussicht, daß es hierauf noch näher zurückkommen werde.

Da die Frage der Echtheit der enthüllten Dokumente zurzeit im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses steht, ist es sicherlich angebracht, zu betonen, daß das „Utrechtsch Dagblad“, dessen politische Einstellung liberal ist, trotz seines provinziellen Charakters ein außerordentlich ernst zu nehmendes Blatt ist, dessen Chefredakteur Dr. Ritter in der niederländischen Journalistik einen ausgezeichneten Ruf genießt. Unbestreitbar ist allerdings, daß das Blatt gute Beziehungen zu den vlämischen Aktivisten und dem kürzlich in Holland anläßlich seiner Entlassung aus dem Löwener Gefängnis mehrfach stark gefeierten Vlamenführer Dr. Borms sowie auch zu den großniederländischen Kreisen in Holland unterhält. Diese Feststellung besagt aber natürlich nichts gegen die Echtheit der enthüllten Dokumente. Hier kann das Gegenteil gesagt werden, da das Blatt zweifellos auf die vorbezeichnete Weise über gute Beziehungen zu bestimmten politischen Kreisen Belgiens verfügt. Unsinnig ist natürlich die in französischen Blättern aufgestellte Behauptung, daß das Blatt unter deutschem Einfluß stehe und daß auch die aufsehenerregenden Enthüllungen von deutscher Seite veranlaßt worden seien.

Bemerkenswert ist, daß heute im Haag allerdings noch unbestätigte Gerüchte im Umlauf waren, daß die Königin den Chef des niederländischen Generalstabes, Generalleutnant van der Palm, zu einer längeren Besprechung empfangen habe, bei der offensichtlich auch die durch das französisch-belgische Militärabkommen aufgeworfenen militärischen Fragen eine Rolle gespielt haben.

Der holländische Schritt in Paris.

Paris, 27. Februar.

Die vom holländischen Gesandten gestern nachmittag am Quai d'Orsay unternommene Demarche im Zusammenhang mit dem vom „Utrechtsch Dagblad“ veröffentlichten Geheimvertrag zwischen Belgien und Frankreich ist nach dem „Petit Parisien“ von einer schriftlichen Note begleitet gewesen, in der der holländische Gesandte in höflicher Form die französische Regierung ersucht, seiner Regierung bei der Aufklärung der Frage der veröffentlichten Dokumente behilflich zu sein. Es sei zu erwarten, schreibt das offiziöse Organ, daß die schriftliche Antwort Briands sich im Rahmen des bereits bekannten französischen Dementis bewegen wird. Das französische Auswärtige Amt werde sein Dementi jedoch in energischerer Form wiederholen und seine Verwunderung darüber aussprechen, daß sich das holländische Ministerium des Aeußern bis zu diesem Grade über seine Veröffentlichung erregen konnte, der jede Wahrheitsliebe fehle. Der holländische Außenminister, der sich gegenwärtig in London befindet, dürfte, fährt das Blatt fort, die Lage nicht vollkommen richtig beurteilt haben, sonst hätte er sich zur Aufklärung über die Veröffentlichung nicht an die angeklagten Regierungen, sondern an jene gewendet, die die Dokumente hergestellt und veröffentlicht hätten.

Holland und der Geheimpakt.

(Von unserem Berichterstatter.) (Nachdruck verboten.)

H. **Amsterdam**, Ende Februar.

Die Enthüllungen des **„Utrechtsch Dagblad“** über den französisch-belgischen Geheimpakt haben nicht nur in der niederländischen Presse, sondern auch, wie betont werden muß, in den Kreisen der holländischen Politiker eine stürmische Entrüstung hervorgerufen, obwohl Paris, Brüssel und London mit einem Dementi der Enthüllungen des holländischen Blattes sehr schnell bei der Hand waren. Das hat seinen guten Grund, da das „Utrechtsch Dagblad“ offenbar bei seinen Enthüllungen nicht so leichtfertig vorgegangen ist, wie die auswärtigen Aemter in Brüssel, London und Paris bei ihren Dementis. Denn nach der Formulierung des Wortlautes der Erklärungen in der Zeitung und nach den Ereignissen, die unmittelbar auf die Enthüllungen folgten, scheint es einwandfrei festzustehen, daß das Blatt den Geheimpakt erst enthüllt hat, nachdem es vorher beim holländischen Auswärtigen Amt im Haag nachgefragt hat. Das Blatt hat also mit seiner Versicherung, daß es die Angelegenheit nachgeprüft habe, sehr viel mehr gesagt, als man zunächst vermutete.

Das Außenamt der holländischen Regierung hat denn auch mit ungewöhnlicher Schnelligkeit auf die Veröffentlichung reagiert und nur 24 Stunden, nachdem die Angelegenheit bekannt geworden war, bereits die erforderlichen Demarchen in Paris und Brüssel in Auftrag gegeben, um festzustellen, wie man sich offiziell zu den Geheimabmachungen zwischen Belgien und Frankreich stellt. Dieses Verhalten der niederländischen Regierung dürfte auch der Hauptanlaß für die sonst so frankophile holländische Presse gewesen sein, sich ernsthaft mit diesem Falle zu beschäftigen. **Es ist eben doch ein Unterschied, ob ein** xbeliebiges Blatt bestimmte Geheimverträge enthüllt, oder ob dies nach Rückfrage und Prüfung durch die Regierung des eigenen Landes geschieht.

Trotzdem wäre die Empörung der holländischen Oeffentlichkeit nicht ganz verständlich, wenn nicht noch einige Gründe hinzukämen, die besonderer Berücksichtigung wert sind. Das ist vor allen Dingen die Tatsache, daß das Bekanntwerden des Geheimabkommens ausgerechnet in eine Zeit fiel, in der die holländische Regierung bereit war, in der **leidigen Scheldefrage der belgischen Regierung weit entgegenzukommen, und in der belgische Schritte mit Erfolg in Holland unternommen worden waren, um die Sympathie der holländischen Presse für den belgischen Flamenführer Borms, die in Brüssel so sehr verschnupfte, zu dämpfen.**

Bekanntlich ist die Scheldefrage nicht erst seit gestern das Schmerzenskind der holländischen Regierung, die in dem Zwang, diese durch die Friedensverträge geschaffene Frage zu erledigen, eine Kränkung empfindet, die um so größer ist, als viele Holländer in dieser Verpflichtung eine Strafe dafür sehen, daß Holland während des Weltkrieges sich nicht auf die Seite der Alliierten gestellt hat. Grob gesprochen, liegt es in der Tat hier ja auch so, daß alle Forderungen von Belgien erhoben werden, während Holland Zugeständnisse machen soll, ohne viel dafür zu erreichen. Nun dreht es sich hierbei nicht so sehr um die friedliche Seegeltung des Hafens von Antwerpen, wie eigentlich um die militärische und strategische Bedeutung, die Antwerpen haben würde, wenn Belgien nur den freien Zugang zum Meere über die Schelde haben würde, den die Belgier verlangen. Und ausgerechnet in diese Kerbe schlagen die Bestimmungen des Geheimvertrages, da sie auf das deutlichste erkennen lassen, daß Belgien die militärische Nutzbarkeit des Hafens von Antwerpen gern gesteigert sehen würde, um den belgisch-französischen Aufmarsch gegen Deutschland zu erleichtern! Die Belgier haben das bei den Verhandlungen auf das energischste bestritten, und die Hartnäckigkeit, mit der die belgischen Unterhändler sich hiergegen verteidigten, war mit ein Hauptgrund, warum man den Versicherungen ihrer Friedfertigkeit Glauben schenkte, — bis eben die Enttäuschung durch das Bekanntwerden des belgisch-französischen Geheimabkommens kam . . .

Dazu kommt nun aber noch, daß das Gebiet, das die Belgier forderten und die sonstigen Auswirkungen des geplanten Scheldeabkommens ausgerechnet einen Bevölkerungsteil Hollands getroffen hätten, den Belgien seit längerer Zeit regelrecht schikaniert: die Flamen. Die holländische Haltung in der Flamenfrage ist an sich sehr merkwürdig. Die holländische Regierung hat die Frage ständig ignoriert, hat jedenfalls offiziell von ihr nie Kenntnis genommen, obwohl es sich um einen Volksstamm handelt, der mit den Holländern auf das engste verwandt ist, und gegen dessen Abtrennung vom holländischen Stammlande seit jeher die Stimmung im Volke gerichtet ist. Diese amtliche Zurückhaltung hatte ihren Grund darin, daß die holländische Regierung und vor allen Dingen die lange Zeit maßgebenden konservativen und liberalen Kreise Hollands trotz aller Katholikenfeindschaft ausgesprochen franzosenfreundlich waren und infolgedessen es mit der ebenfalls franzosenfreundlichen Regierung Belgiens nicht verderben wollten. Die Flamenfrage, die noch zu Anfang der Teilung der Niederlande eine große Rolle gespielt hatte, war daher praktisch in Vergessenheit geraten, bis der Weltkrieg und das Wiedererstehen einer national-flämischen Bewegung auf das Fortbestehen dieser Frage aufmerksam machte. Allerdings zunächst ohne großen politischen Erfolg, da die holländische Regierung sich dessen voll bewußt war, daß eine Stellungnahme für diese Bewegung unausbleiblich zu Konflikten mit Belgien führen würde.

Im Gegensatz zu dieser Haltung der Regierung ist jedoch allmählich in Holland eine flamenfreundliche Presse groß geworden, die durchaus gewillt ist, die Flamenfrage ruhen zu lassen. Man empfindet es begreiflicherweise als Unrecht, wenn einem sprachlich und charakterlich verwandten Stamme das volle Recht auf staatsbürgerliche Gleichberechtigung genommen wird, und wenn er wegen seiner Liebe zu Kulturgütern, auf die auch der Holländer stolz ist, verfolgt wird. Das holländische Interesse geht natürlich nicht so weit, daß man etwa von seiner Regierung eine Parteinahme für die Flamen gegen die belgische Regierung erwartet. Aber das Gefühl für das Unrecht, das den Flamen in Belgien geschieht, ist doch so groß, daß man diesem Empfinden wenigstens Ausdruck gibt, wie man sich etwa über die schlechte Behandlung eines Bruders durch einen Fremden beklagen würde.

Und gerade dieses „brüderliche“ Mitgefühl gegenüber der belgischen Regierung ist es auch, das durch den belgisch-französischen Geheimpakt am stärksten getroffen wird. Der Holländer fragt sich angesichts dieser Enthüllungen, ob er es sich gefallen lassen müsse, daß eine angeblich befreundete Regierung — und zwar ohne daß Holland seinerseits dazu den mindesten Anlaß gegeben hat — den Fall erwägt, wie man die flämischen Brüder gegen die Holländer in einen Krieg schickt, obwohl Holland sich Belgien gegenüber immer nur von dem Bestreben nach Neutralität hat leiten lassen. Das ist, und das Gefühl des holländischen Volkes hierfür geht zweifellos auf vernünftige Instinkte zurück, naturgemäß ein Verhalten, das man in Holland geradezu als Verrat empfinden muß, nachdem Holland während des Krieges soviel für die belgischen Flüchtlinge getan hat. Holland ist ja auch im Gegensatz zu Belgien immer für eine offene und ehrliche Neutralitätspolitik eingetreten, die es ablehnte, sich als Vorspann für irgendeine fremde Macht benutzen zu lassen. Um so größer ist auch die Enttäuschung, und um so nachhaltiger dürften denn auch die Nachwirkungen der Enthüllung des Geheimabkommens auf die holländische Außenpolitik sein, obgleich es zweifellos noch lange dauern wird, bis die regierenden Kreise Hollands von ihrer Franzosenfreundlichkeit geheilt sein werden.

Bemerkungen.

Lange genug hat man die Beamtenschaft in Polen vertröstet. Von einem Mal zum andern wurden ihnen Gehaltserhöhungen und besondere Zulagen versprochen, die je nachdem, ob man sich dem Zeitpunkt von Parlaments- oder Gemeindewahlen näherte oder entfernte zu- oder abnahmen. Der Ministerpräsident Bartel hat mehrfach persönlich Gehaltserhöhungen in Aussicht gestellt, aber niemals haben die Beamten irgend welche positive Vorteile gehabt, und um so größer waren die Nachfolgen der Enttäuschung und Erbitterung. Wir selbst haben es an einem späten Wintertage erlebt, als wir infolge plötzlichen Defekts des Telephonapparates den Postapparat zu einem Pressegespräch benutzten. Als wir damals meldeten, daß die Beamtengehälter voraussichtlich auf Grund dieser oder jener Erklärung um 10 Prozent heraufgesetzt werden sollten, hörten wir hinter uns einen gräßlichen Fluch. Erstaunt schauten wir uns um und erblickten den Postdiener, der uns in gebrochenem Deutsch anfuhr: „Ihr Presseleute seid an allem schuld. Versprecht doch nichts, wenn es nachher sowieso nicht gehalten wird. Und ob ich 130 oder 143 Zloty im Monat verdiene, ist ja doch gleich.“

Dieser erbitterte Postdiener scheint Schule gemacht zu haben. Wie wir in der „Gazeta Warszawska“ lesen, hat am vergangenen Sonntag in Warschau eine große Beamtentagung stattgefunden, in der die Frage der Gehaltserhöhung wieder angeschnitten wurde. Wie groß die Erbitterung und Enttäuschung aber war, geht daraus hervor, daß die Tagung entgegen den bisherigen und auch sonstigen üblichen Gepflogenheiten keinerlei Huldigungstelegramme weder an

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. Februar.

Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung begann mit einem Nachruf für den am vergangenen Sonnabend verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtparlaments, Bankdirektor Kuzel. Der Versammlungsleiter, Senator Hedinger, rühmte die Verdienste des allgemein geschätzten Mannes, der aussichtsreiche Zukunftspläne mit ins Grab nimmt.

Stadtv. Tyllczyński sprach im Namen der Christlichen Demokratie allen denen, die an dem Dahinscheiden des Führers dieser Partei Teilnahme bekundeten, Dank aus. In der langen Arbeitspause der Stadtverordnetenversammlung hatten sich eine ganze Reihe von Angelegenheiten angehäuft, die gestern schnell erledigt wurden.

Zunächst trugen verschiedene Stadtverordneten

Interpellationen

vor. So wandte sich der Stadtverordnete Stürmer gegen die Schaffung einer großen Tabakzentrale für die Zeit der Landesausstellung, weil damit die Interessen der bestehenden Tabaksgroßhandlungen benachteiligt würden.

Eine weitere Interpellation betraf die schon oft kritisierten

Verhältnisse in Główno.

Besonders wichtig erscheinen hier angesichts der bevorstehenden Ueberschwemmung die Kanalisationsarbeiten, die energisch in Angriff genommen werden müßten.

Stadtv. Libera wies auf den Uebelstand der

Ueberwucherung des Straßenverkehrs mit Kurzwarenverkäufern

und „Glücksradagenten" hin, die dem Stadtbilde nicht zum Vorteil gereichten. Gegen diese eingerissenen Zustände, die kurz vor Weihnachten ganz besonders im Schwung waren, sollte der Magistrat mit einer erheblichen Einschränkung der Konzessionen vorgehen.

Stadtv. Kasprzak richtete an den Magistrat die Bitte, Maßnahmen in der Richtung zu treffen, daß die

Vorgärten,

die nicht immer den Namen Garten verdienten, instand gehalten würden, zumal das Auge vieler Fremden, die zur Landesausstellung herkommen, dadurch beleidigt werden könnte. Außerdem verlangt er eine schnelle Schneeabfuhr. Durch die hohen Schneeberge werde in vielen Fällen der Wagenverkehr vor den Geschäften behindert.

Es wurden dann vom Versammlungsleiter eine Reihe eingelaufener Schriftstücke verlesen, darunter eine Beschwerde gegen den Direktor Czapelski von der Posener Oper (die Beschwerde stammt von einem Mitglied des Chors), und ein Schreiben des Sokół, der sich durch den letzten Subventionsbeschluß benachteiligt fühlt.

Wohnungsfürsorge.

Der erste wichtige Punkt der Tagesordnung betraf die Bestätigung des Kostenanschlags für den

Umbau der früheren Fabrik „Pneumatyk" in Wohnungen.

Im Zusammenhang damit wurde die Aufnahme einer Anleihe für den

Bau bzw. die Fertigstellung von Wohnhäusern

erledigt. Zu diesem Zwecke wird in der Polnisch-Französischen Bank eine kurzfristige Anleihe von 100 000 Dollar aufgenommen. Auf eine Anregung aus der Versammlung, Arbeiterkolonien zu schaffen, wurde vom Präsidium erklärt, daß der Magistrat den Bau solcher Kolonien an der Warschauer Chaussee und in Dembsen in Angriff nehmen werde. Für die

Fertigstellung des neuen Palmenhauses

nimmt der Magistrat in der Komunalny Bank Kredytowy eine Anleihe von 250 000 Zloty auf.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, eine

weitere Garantie für das Handwerkerhaus

(Dom Rzemieślniczy) zu übernehmen, schon mit Rücksicht darauf, daß dieses Haus so ausgebaut werden kann, um den Unterbringungsbedürfnissen der Landesausstellung dienen zu können.

Gegen die Vorlage über die Forderung des Staatsgeländes an der Ecke der ul. Głogowska und Zwierzyniecka (fr. Glogauer- und Tiergartenstraße)

zur Straßenregulierung

erhob sich kein Widerspruch.

Die Angelegenheit eines Kościuszko-Denkmals vor dem Repräsentationsgebäude der Landesausstellung stieß auf besonderen Widerstand bei der Nationalen Arbeiterpartei. Der Stadtverordnete Adamek wies darauf hin, daß die Person des Nationalhelden Kościuszko mit Handelsinteressen nichts zu tun gehabt habe. Im übrigen sei auch die geplante Form des Denkmals zu ekstatisch gedacht.

Stadtv. Ballenstedt wies darauf hin, daß es in der Denkmalsgeschichte Posens seit der Wiedererlangung der Unabhängigkeit bisher stets an tiefgründigen Arbeiten gefehlt habe. Er trat dafür ein, dem Denkmal einen provisorischen Charakter zu geben.

Nach Annahme der Denkmalsvorlage im Sinne der Ausführungen des Stadtv. Ballenstedt kam es zu einer

Lohndebatte,

die auf einen etwas demagogisch anmutenden Antrag des Stadtv. Sobkowiak vom rechten Flügel der Nationalen Arbeiterpartei, einer Gruppe, die um ihre Existenzberechtigung zu kämpfen hat, eingeleitet wurde. Die städtischen Arbeiter verlangen danach eine Zulage von 20 Groschen die Stunde. Die Linksgruppe der Nationalen Arbeiterpartei fühlte sich offenbar durch den Antrag in ihrem Prestige gekränkt und ging deshalb in ihren Forderungen noch weiter, indem sie 30 Groschen die Stunde verlangte. Interessant war die Mitverflechtung der seinerzeit dem Wojewodschaftsgericht zur Entscheidung unterbreiteten Angelegenheit der Weihnachtszulage an die städtische Arbeiterschaft, die heute, nach zwei Monaten, noch ihrer Erledigung harrt. Auf Vorschlag des Senators Hedinger wurde der Antrag auf Erhöhung der Löhne an den Ausschuß verwiesen.

Zum Schluß wurde noch im Vorübergehen die Angelegenheit der

Ortszuschläge an die verheirateten Lehrerinnen,

die die Versammlung monatelang beschäftigt hat, mit der Erklärung aus der Welt geschafft, daß der Magistrat vom 1. Januar 1929 mit rückwirkender Kraft, nicht vom 1. April 1928, wie der Antragsteller Sobolewski verlangt hatte, auszahlen will. Es wurde an den Magistrat die Bitte gerichtet, den finanziellen Ausfall gewissermaßen dadurch auszugleichen, daß die am 19. Dezember beschlossene Weihnachtszulage auch den verheirateten Lehrerinnen zugute kommen soll.

jr.

Versammlung des Kreisbauernvereins Posen.

Der Kreisbauernverein Posen hielt gestern, Mittwoch, nachmittags von 2½ Uhr ab im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses seine Februar-Versammlung ab, die vom Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Lorenz-Kurowo, eröffnet und geleitet wurde und trotz des kalten Wetters sehr gut besucht war.

Den ersten Vortrag hielt Dipl.-Landw. Lorenz-Czempin über die Frage: „Wie erreichen wir wieder die Vorkriegsernte im Zuckerrübenbau?" In der Vorkriegszeit betrug, nach seinen Ausführungen, der Rübenertrag auf den Morgen 140 Ztr., heut nur noch 120 Ztr. Worin liegt nun die Ursache der Mindererernte? Zunächst in der Sortenauswahl. Am besten schnitten bisher die deutschen Sorten ab, während die polnischen erheblich abfallen. Weiter kommt es auf den Zustand des Ackerbodens an; dieser darf nicht sauer sein. Die Bodensäure kann in der Lage des Ackers und in der schlechten Bearbeitung (Kalkarmut) ihre Ursache haben. Bei fehlendem Kalkstickstoff gehen die Zuckerrübenerträge zurück. Es ist nicht ratsam, beim Zuckerrübenbau mehr als 10 Ztr. Kalk zu geben, am besten sind nur 5 Ztr. Der Vortragende besprach dann eingehend die Art der Bodenbearbeitung und ging darauf auf die Düngung ein. Empfehlenswert ist die Verwendung von 100 Ztr. Dünger auf den Morgen; hinzukommen muß der mineralische Dünger. Als idealer Zuckerrübenstickstoff ist der Salpeter anzusprechen. An Kopfdüngung dürfen nur 2, höchstens 3 Gaben gegeben werden. Die Anwendung zweckmäßiger Beizmittel ist zu empfehlen. Als Zeit des Säens der Aussaat ist in unserer Gegend die vom 1. bis 10. April anzusehen. Empfehlenswert ist ein frühes Verziehen der Rüben. Nach dem Verziehen der Rüben beginnt die Hackarbeit, durch die das Unkraut beseitigt wird. Zum Schlusse besprach der Vortragende die Fehler beim Zuckerrübenbau und ihre Folgen, z. B. zu spätes Schälen, zu spätes Schleppen im Frühjahr, schlechte Rübensortenwahl, zu spätes Säen, zu spätes Verziehen, zu weniges Hacken, zu frühes Roden usw.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Aussprache.

In einem zweiten Vortrage: „Die Entwicklung der Getreidepreise in Polen und auf dem Weltmarkte" besprach Handelsschriftleiter Baehr-Posen jene Kräfte, die im Gegensatz zum Welthandel die Entwicklung der Getreidepreise in Polen beeinflussen. In großen Zügen behandelte er zunächst die unterschiedlichen Ernteergebnisse der Westgebiete gegenüber den übrigen Teilgebieten des Landes und kam zu dem Schlusse, daß bei normalen Ernten auch auf Jahre hinaus die Getreideerträge den Bedarf im Inlande nur gerade decken und nennenswerte Ausfuhrüberschüsse nicht zur Verfügung stehen würden, da die Erhöhung des Lebensstandards und die Zunahme der Bevölkerung eine Ertragserhöhung der Westgebiete ausglichen, während mit einer Ertragssteigerung in den übrigen Teilgebieten vorderhand nicht zu rechnen sei. Ausführlich erörterte der Vortragende die Getreide- und Zollpolitik der Regierung, die wie in keinem anderen europäischen Lande direkt die Preisentwicklung beeinflusse. Hierbei verfolgt die Regierung zwei Ziele, nämlich die Sicherstellung der Volksernährung und die Erhaltung der Rentabilität der Landwirtschaft. Da die Erreichung beider Ziele entgegengesetzte Maßnahmen verlange, zeigt die Getreidepolitik der Regierung eine große Unsicherheit, die sich notgedrungen auch auf die Preisentwicklung des Getreides auswirkt. Der Vortragende schloß mit der Mahnung, daß der Landwirt sich trotz aufmerksamer Beobachtung der Konjunktur von allen waghalsigen Spekulationen fernhalten möge.

Welch großes Interesse die Versammlung den Ausführungen entgegenbrachte, geht aus dem Beschluß hervor, daß der Vortragende gebeten wurde, ein bis zweimal im Jahre einen ähnlichen Vortrag an dieser Stelle zu halten.

Der Kälterekord-Februar.

Heut, Donnerstag, geht der Monat Februar zu Ende, wie ihn die Menschheit, jedenfalls die gegenwärtige Generation, mit gleich andauernder heftiger Kälte kaum erlebt haben dürfte. Heut früh hatten wir wieder 15 Grad Kälte. Somit haben wir in dem heut zur Rüste gehenden Monat keine einzige Nacht ohne Kälte gehabt. Und am Tage hatten wir nur den letzten Sonnabend, an dem das Thermometer etwas über Null stieg. Folgende Kältezahlen zeigen, wie sich das Wetter in den letzten 28 Tagen gestaltet hat.

Der Februar begann mit 17 Grad Kälte, diese bewegte sich bis genau zur Hälfte des Monats von 12 bis 35 Grad, und zwar am 2.: 21 Grad, am 3.: 19, am 4.: 18, am 5.: 16, am 6.: 18, am 7.: 21, am 8.: 16, am 9.: 12, am 10.: 35, am 11.: 25, am 12.: 23, am 13.: 23, am 14.: 12. Die zweite Februarhälfte ging das Thermometer am 15. und 16. auf 9, am 17. und 18. gar auf 8 Grad herauf; dann folgten der 19. mit 14, der 20. mit 20, der 21. mit 10, der 22. mit 14 Grad. Der 23. Februar war mit 4 Grad Kälte der „wärmste" Tag, am 24. waren 6, am 26.: 9, am 27.: 17 und am 28.: 15 Grad Kälte. Wir hatten demnach einen Tag mit 35 Grad, 6 Tage mit Kälteperioden zwischen 20—25, 14 Tage mit 10 bis 19 Grad und 7 Tage mit 4—9 Grad.

Vielleicht können sich manche älteren Leute noch des überaus milden Februars des Jahres 1887 erinnern. Damals waren am 16. Februar in der Mittagszeit 16 Grad R. Wärme, d. h. nach dem heute gebräuchlicheren Celsius 20 Grad.

hb.

× **Personalnachrichten von der Wojewodschaft.** Der bisherige Posener Vizewojewode Olpiński ist zum stellvertretenden Warschauer Regierungskommissar ernannt worden. An seine Stelle tritt der Vizewojewode Gronziewicz aus Lemberg.

× **Wiederaufnahme des Frühzugsverkehrs Bentschen—Posen.** Der Frühzug, der wegen Kohlenmangels seit einiger Zeit eingestellt worden war, verkehrt seit gestern wieder fahrplanmäßig zwischen Bentschen und Posen.

× **Sehr stark beschickte Märzauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.** Auf der am 18. und 18. März in Danzig stattfindenden großen Zuchtviehauktion kommen zum Verkauf 70 Bullen, 100 Kühe, 360 Färsen und 30 Zuchtschweine. Das Material wird wieder sehr gut sein; es beteiligen sich die besten Herden an der Beschickung. Das Zuchtgebiet ist seit Jahren völlig frei von Maul- und Klauenseuche; sämtliche Tiere sind kurz vor der Auktion auf Tuberkulose, Verkalbeseuche und Euterkrankheiten untersucht. — Zloty werden in Zahlung genommen. Die Verladung erfolgt durch das Büro. Käufer aus Polen erhalten für Zuchtvieh eine 20prozentige Frachtermäßigung. Kataloge mit vollständigen Angaben über Abstammung und Leistung versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

× **Einem Schwindel zum Opfer gefallen.** In der Wohnung einer Jadwiga Walkowska, Große Gerberstraße 12, erschien ein Junge und überreichte ihr eine Karte mit der angeblichen Unterschrift ihrer Kollegin Helena Gujewska. Auf dieser Karte wurde die Herausgabe der Wäsche verlangt, die die Unterzeichnete in der Wohnung der Walkowska gelassen hatte. Die mußte aber später erfahren, daß sie einem Betrug zum Opfer gefallen war.

× **Schwerer Unfall.** Gestern nachmittag war auf dem Glasdach des „Bazar" ein Telegraphenbeamter damit beschäftigt, einen Kabeldraht zu reparieren, als plötzlich das Dach zusammenbrach und der Beamte aus der Höhe von drei Stock herunterfiel. Glücklicherweise fiel er auf ein Netz, das den Fall minderte; immerhin erlitt er schwere Verletzungen. Der Pilsudskische Sanitätswagen brachte den Verunglückten in seine Wohnung.

× **Ueberfahren** wurde auf dem Alten Markt in der Nähe der Hauptwache vom Kraftwagen PZ 44 269 ein Franciszek Kowalik, wohnhaft ul. Gołębia 3 (fr. Taubenstraße). Dem Unglücklichen wurden beide Beine gebrochen. — An der Ecke Große Gerber- und Allerheiligenstraße überfuhr der Lastkraftwagen PZ. 40 769 einen Wojciech Zbierski, wohnhaft Reduta Czecha.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Adam Skrzypczyński, Górna Wilda 53 (fr. Kronprinzenstr.), ein Anzug, Hut, zwei Hemden und ein Mantel; einer Jadwiga Taberska, ul. Adama Jeskiego 9 (fr. Jeskestr.), aus der Bodenkammer zwei Damenmäntel und 4 Kleider; einer Marja Andrzejewicz, Große Gerberstr. 27, aus einem Bodenverschlage ein Sofa; einem Alojzy Łukaszyński, Gartenstr. 11, verschiedene Herrenkleidung und eine Herrenuhr im Werte von 250 zl; einem Rudycz, ul. Przemysłowa 27 (fr. Margaretenstr.), ein Herrenpelz, zwei Anzüge und Wäsche; einem Michał Szczepaniak aus Kgl. Neudorf, Kreis Wreschen, aus der Tasche, eine Brieftasche mit 300 zl, 3 Kupons der Dolarówka und 3 Aktien der Bank Cukrownictwa.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, —0,13 Meter, gegen —0,14 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 23. Februar bis 2. März:** Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 92. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Posener Rundfunkprogramm** für Freitag, den 1. März. 13 bis 14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 16.40 bis 17.05: Dr. Olyński: Das Glaubenswerk des Papstes. 17.05 bis 17.30: Die Hygiene in der Schule. 17.30 bis 17.55: Englisch für Anfänger. 17.55 bis 18.50: Czajkowski-Konzert. 18.55 bis 19.20: Silva rerum. 19.20 bis 19.45: Vortrag aus dem Schulwesen. 19.45 bis 20.10: Beiprogramm. 20.15 bis 22: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. 22 bis 22.15: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem Restaurant „Carlton".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 2. bis 9. März.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung), ½3 Uhr: Kreuzwegandacht, 4 Uhr: Jünglingsverein — Montag 7 Uhr: Gesellenverein. — Von Montag bis Freitag fällt hl. Messe und Beichtgelegenheit aus — Alle Wochentage sind Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage. — Montag, Dienstag und Mittwoch von 11—1 und 4—6 Uhr können die fälligen Beiträge für die Sterbe-Vorsorge im Caritas-Büro gezahlt werden.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 27. Februar. In diesen Tagen fand die endgültige Uebernahme der Bromberger Mühlen durch die Staatlichen Getreideindustrieanlagen statt. Gleichzeitig wurden zwei der größten Speicher durch die Militärbehörden übernommen, wohin schon jetzt Getreidetransporte geleitet wurden. Die Militärtransporte füllen zurzeit den größten Teil der Speicher aus. Ferner werden die Mühlen in Betrieb gesetzt, die das Getreide der Militärbehörde ausmahlen werden. Mit Eintritt der Bausaison sollen die Speicher und mechanischen Einrichtungen einer gründlichen Renovation unterzogen werden, um so ein besseres Ein- und Ausladen und eine bessere Konservierung des Getreides zu ermöglichen.

* **Czarnikau,** 27. Februar. Beim Erbsendreschen beim Wirt Zygmunt Ciesilik in Górka wurde die 49jährige Zuzanna Faferka von der Transmission ergriffen, wobei ihr das linke Bein zerschmettert wurde; ihr Zustand ist ernst.

* **Crone,** 27. Februar. Um einer Ueberschwemmung vorzubeugen, wird hier fieberhaft an der Eisbeseitigung auf der Brahe gearbeitet Durch die Stauung des Eises würde eventl. die halbe Stadt unter Wasser gesetzt werden. Die eingefrorenen Schleusen werden durch Koksöfen aufgetaut, damit bei Ueberschwemmungsgefahr alles in Ordnung ist. Die an der Brahe wohnenden Bürger haben von der Polizei die Aufforderung erhalten, bei Hochwassergefahr sofort ihren Besitz in Sicherheit zu bringen.

* **Gnesen,** 27. Februar. Im Gnesener Zuge wurde bei der Station Falkowo ein Mann gefunden, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. In Gnesen wurde der Kranke in das Krankenhaus vom Roten Kreuz geschafft, dort wurde festgestellt, daß es sich um einen Józef Kotliński aus Ryczkowo, Kreis Strelno, handelt, der, weil er arbeits- und obdachlos war, sich zu vergiften versucht hatte.

* **Inowrocław,** 27. Februar. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltsplan für 1929/30 angenommen Die Gesamtausgaben betragen 4 379 091,75; davon entfallen auf die Verwaltung 2 347 802,25 und auf die städtischen Werke 2 031 290 Zloty. Weiter bewilligte das Stadtparlament für den Ankauf eines neuen Kessels 165 000 Zloty. Auch wurde die Angelegenheit der Bezüge des Stadtpräsidenten Jankowski geregelt, der ein Gehalt der 6. Beamtenklasse nebst 30 Prozent Repräsentationskosten, sowie freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung erhält. Gleichzeitig wurde für den ab 12. d. Mts. in den Ruhestand getretenen Magistratssekretär Kruschin ein monatliches Ruhegehalt von 459,37 Zloty festgesetzt. Zu Beginn der Sitzung wurde der Eingang einer Entschließung des Mietervereins über den Bau von Wohnungen und die Obhut über die Wohnungslosen bekanntgegeben. Der Magistrat hatte für diese Zwecke im vergangenen Jahre 450 000 Zloty und in diesm Jahre 400 000 Zloty veranschlagt.

* **Kempen,** 25. Februar. Auf dem Gute Ryniec des Stefan Frankowski fuhren unbekannte Diebe vor die Scheune, setzten die Dreschmaschine in Bewegung, droschen 8 Zentner Roggen aus und fuhren damit davon.

* **Kosten,** 25. Februar. Totgefahren wurde in Wyganowo von einem Lastwagen, der von dem 20jährigen Walenty Wojtaszak gelenkt wurde, der aus der Schule heimkehrende neunjährige Michał Trafalski.

* **Neutomischel,** 26. Februar. Die „Gaz. Zachod." berichtet: Der 42jährige Gemeindevorsteher Jan Bartek in Kąkolewo unterschlug 5288,26 Zloty Steuereingänge. Er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er flüchten wollte.

* **Rawitsch,** 27. Februar. Gestern nachmittag ereignete sich auf der oberen Bahnhofstraße ein Unglücksfall, der leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können. Der 12jährige Heinz Klingberg war mit seinem Rodelschlitten auf dem Wege nach Massel und mußte auf der Bahnhofstraße einem mit Preßstroh beladenen Dominiumwagen ausweichen. In diesem Augenblick stürzten mehrere Bund — solches wiegt oft gegen 2 Ztr. — herab und trafen den armen Jungen so unglücklich, daß ihm ein Bein gebrochen wurde. Herbeieilende Leute schafften den Verunglückten in das Elternhaus.

* **Wronke,** 27. Februar. Als der Maschinist Konieczny mit einer Lokomotive rangierte, wurde unweit des Wärterhäuschens 77 aus dem Hinterhalt ein Schuß auf ihn abgefeuert, der zum Glück nur die Mütze durchlöcherte.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 2. 29	10. 2. 29
Gold in Barren und Münzen	426 015 941.41	425 959 285.32
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 401 922.66	195 401 922.66
Silber nach dem Goldwert	799 411.09	783 048.14
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	536 244 846.33	537 893 966.64
b) andere	147 714 638.62	156 884 660.67
Silber- und Scheidemünzen	443 405.82	174 663.28
Wechsel	640 855 820.42	650 821 871.63
Lombardforderungen	83 400 745.17	84 193 464.20
Effekten für eigene Rechnung	3 786 959.32	3 699 910.70
Effektenreserve	69 243 171.46	69 243 738.13
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	74 504 157.26	75 406 950.51
	2 223 411 019.66	2 245 463 481.88
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	393 548 692.10	359 850 317.35
b) Restliche Girorechnung	192 868 379.03	193 322 913.40
c) Konto für Silbereinkauf	34 000 000.—	45 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	17 256 659.60	13 671 719.59
e) Verschiedene Verpflichtungen	11 443 742.83	14 477 217.19
Notenumlauf	1 157 847 450.—	1 200 163 850.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	91 446 096.10	93 977 464.35
	2 223 411 019.66	2 245 463 481.88

Wechseldiskont 8%, Lombardzinsfuss 9%.

Nach den beiden letzten Ausweisen, die eine Zunahme der deckungsfähigen Devisen von zusammen 19.40 Millionen brachten, zeigt der vorliegende Ausweis eine Abnahme von 1.65 Millionen. Andere Devisen verminderten sich um 9.17 Millionen. Die gesamte Kapitalsanlage verminderte sich um 10.67 auf 797.29 Millionen, darunter das Wechselkonto um 9.97 Millionen. Die Gesamtsumme der sofort fälligen Verpflichtungen erhöhte sich um 22.80 auf 649.12 Millionen. Im einzelnen nahm das Staatsgiro um 33.70 Millionen zu, während die privaten Giroeinlagen mit einer Abnahme von 0.45 Millionen sich kaum veränderten. Erwähnenswert ist noch eine Verminderung des Kontos für Silbereinkauf um 11.00 Millionen und eine Erhöhung des staatlichen Kreditfonds um 3.59 Millionen. Es sind dies die ersten Rückflüsse auf diesem Konto, aus dem auf Grund der Dollaranleihe direkte Kredite an die Wirtschaft gegeben werden. Der Notenumlauf verminderte sich um 42.32 Millionen, wodurch sich das Deckungsverhältnis wie folgt erhöhte: Die reine Golddeckung auf 53.67 (51.78) Prozent, die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen auf 100.05 (96.67) Prozent, womit seit dem 20. Juli vorigen Jahres erstmalig die 100prozentige Deckung wieder überschritten ist. Die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen erhöhte sich auf 64.11 (63.51) Prozent.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 10. Februar folgendes Bild (in Klammern der Stand am 31. Januar): Staatskassenscheine 88.7 (88.3) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zwei-Złotystücke) 80.7 (80.4) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 60.6 (60.9) Millionen, zusammen 230.0 (229.6) Millionen.

Handelsnachrichten.

Polnisch - russischer und polnisch - lettländischer Warenaustausch. Im Januar d. Js. trafen aus Russland 1367 Waggons Ware in Polen ein, wovon allein 1183 Waggons mit Eisenerzen beladen waren. In derselben Zeit betrug die Ausfuhr nach Sowjetrussland 395 Waggons Waren, und zwar hauptsächlich Zink, Blech, Eisen und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Im Januar d. Js. betrug die lettländische Ausfuhr nach Polen 113 Waggons Waren, während sich die polnische Ausfuhr nach Lettland auf 867 Waggons bezifferte, worunter sich 286 Waggons Kohle und 94 Waggons Holz befanden.

≡ Vom polnischen Luftverkehr. Die Flugzeuge der zu Jahresbeginn liquidierten bzw. von der staatlichen Luftschiffahrtsgesellschaft „Lot" übernommenen „Aerolot"-Gesellschaft haben in der Zeit vom 1. September 1922, d. h. dem Zeitpunkt der Aufnahme des Flugverkehrs in Polen bis zum 31. Dezember 1928 bei 15 165 Flügen insgesamt 4 311 082 km zurückgelegt und hierbei 32 673 Personen befördert sowie 773 222 kg Gepäck und 39 386 kg Post transportiert.

V Zollerleichterungen für die Einfuhr von geschältem Reis in Polen. In den nächsten Tagen wird eine neue Verordnung der Regierung über Zollerleichterungen bei der Einfuhr von geschältem Reis mit Häutchen, sofern er nicht poliert ist, veröffentlicht werden. Die Zollerleichterung beträgt 80 Prozent des Normalzolles, kommt jedoch nur mit besonderer Genehmigung des Finanzministers zur Anwendung.

Fusion der Zuckerfabriken „Michałów" und „Jozefów". Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, haben sich die Zuckerfabriken und Raffinerien Michałów und Jozefów zusammengeschlossen. Die amtliche Veröffentlichung der Fusion erfolgt erst nach der nächsten Generalversammlung.

Propagandaausstellung für Inlandsfabrikate. Am 27. Februar beginnt in den Räumen der Stadtverordnetenversammlung in Warschau eine Ausstellung für die Propaganda von Inlandserzeugnissen. Die Ausstellung ist vom Museum des Handels- und Landwirtschaftsministeriums und von der Abteilung zur Unterstützung der Inlandsindustrie organisiert worden. Die Ausstellung ist bis zum 10. März geöffnet.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 27. Februar. Im Börsenhandel hält sich das Geschäft in engen Grenzen, während man sich im Privathandel für fast alle Waren lebhaft interessiert. Das Angebot ist immer noch nicht ausreichend, die Preise steigen weiter. Tendenz steigend. Stimmung belebt. Notiert wird loko Waggon Lemberg im Markthandel: Roggen 34.75 bis 35.50, Hafer 34—35, loko Ladestation: Roggen 32.25 bis 33, Hafer 31.50—32.50, Buchweizen 39—40, Heu 1. Sorte 24—27, 2. Sorte 18—22, Lagerstroh 12—14, ungedroschener Klee 28—29.

Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für die vier Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 18. 2. bis 24. 2. folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	45.87	35.84	35.12½	34.12½
Lemberg	47.75	34.50	37.50	32.50
Krakau	47.30	35.75	37.00	35.95
Posen	43.70	33.80	34.62½	30.75
Ausland:				
Prag	48.58	44.88	46.33	45.14
Brünn	48.05	43.82	43.03	43.56
Hamburg	48.33	44.75	39.03	36.80
Berlin	46.10	43.68	47.49	43.04
Liverpool	46.90	—	—	40.25
Wien	45.43	41.88	49.38	42.93
New York	47.08	45.04	—	36.05
Chikago	42.58	40.30	—	31.59
Buenos Aires	37.05	—	—	39.15

Bromberg, 27. Februar. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Ladestation: Weizen 41.50 bis 43, Roggen 31.50—32.50, Braugerste 34—35, Felderbsen 42—44, Viktoriaerbsen 62—65, Hafer 29.50 bis 30.75, Roggen- und Weizenkleie 26. Stimmung ruhig.

Kattowitz, 27. Februar. Inlands- und Exportweizen 33—34, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 40 bis 41, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 39—40, Exportgerste 40—41, franko Empfangsstation: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 51—53, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 28 bis 29, Heu 27—28, Stroh 9.50—10.50. Tendenz ruhig.

Wilna, 26. Februar. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 39—40, Sammelhafer 35—36, besserer Hafer 38, Braugerste 38, Grützgerste 34—35, Weizenkleie 28—29, Roggenkleie 26, Leinkuchen 51. Tendenz unverändert. Zufuhren ausreichend.

Kielce, 26. Februar. Notierungen loko Kielce für 100 kg in Złoty: Domäneneinheitsweizen 47—48, Sammelweizen 45—46, Domäneneinheitsroggen 36—37, Sammelroggen 35—36, Grützgerste 34, Braugerste 36, Einheitssaathafer 38—44, Futterhafer 36—37, Weizenmehl 65proz. 76, Gerstengrütze 58, Viktoriaerbsen 96, Felderbsen 65, weisse Bohnen 110, bunte 112, Weizenkleie einschl. Sack 30.50, Roggenkleie 30, Seradella 70—75, Wicke 37—38, roter Klee 180—200, weisser Klee 250—300, Wundklee 220, Pressheu 30, Heu lose 1. Sorte 32, Langstroh 14—15, kurzes Stroh 10—11.

Lublin, 27. Februar. Die Lubliner Landgenossenschaft notiert: Roggen 35, Weizen 45—46, Hafer 33, Gerste 32—33. Tendenz ruhig.

Grodno, 25. Februar. Notierungen für 100 kg loko Grodno: Roggen 34—35, Weizen 44—45, Hafer 31—32.

Berlin, 27. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 218—220, März 230.75, Mai 240, Juli 250. Tendenz befestigt. **Roggen:** märk. 203—206, März 216.5, Mai 228.5, Juli 234. Tendenz ruhiger. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192 bis 202. **Hafer:** märk. 199—205. **Mais:** loko Berlin 244—245. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 27—29.3. **Weizenkleie:** 15.7. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.75. **Viktoriaerbsen:** 43 bis 49. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 23—24.5. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 27—29. **Lupinen, blau:** 16—17. **Lupinen, gelb:** 22—23. **Seradella, neue:** 47—51. **Rapskuchen:** 20.4—20.6. **Leinkuchen:** 25.4—25.6. **Trockenschnitzel:** 14.6—14.9. **Soyaschrot:** 23.3—23.5. **Kartoffelflocken:** 22—22.5.

Produktenbericht. Berlin, 28. Februar. Der deutsche Getreidemarkt ist durch die langanhaltende Frostperiode von den Auslandsmärkten nahezu gänzlich isoliert, und, da ausserdem zwischen den Preisen für In- und Auslandsweizen eine immer noch sehr beträchtliche Spanne besteht, vermochten die flauen Meldungen von den überseeischen Terminmärkten und die Ermässigung der Cifofferten hier keinen abschwächenden Einfluss auszuüben. Das inländische Angebot von Weizen ist nach wie vor recht gering, das herauskommende Material findet zu etwa 1 Mark höheren Preisen Unterkunft. Roggen ist gleichfalls knapp offeriert und konnte sich im Preise gut behaupten. Am Lieferungsmarkt herrschte ebenso wie für Effektivware ein recht fester Unterton, obgleich zu morgen bereits grössere Andienungen, namentlich in Roggen, angekündigt wurden. Die Hauptstütze des Marktes ist in der keineswegs reichlichen Versorgung der Mühlen zu erblicken. Das Mehlgeschäft hat sich zwar immer noch nicht beleben können, es ist jedoch weiter Nachfrage auch auf Lieferung im Markte. Abschlüsse scheitern nach wie vor an den unzureichenden Geboten. Hafer und Gerste bei unveränderten Preisen ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 28. Februar. Wegen Frost kein Geschäft.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 27. Februar. In der vergangenen Woche betrug der Auftrieb 87 Bullen, 86 Ochsen, 771 Kühe, 93 Färsen, 77 Kälber und 934 Schweine. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: Schweine Sorte a) 2.40—2.60, b) 2.20—2.39, c) 2.10 bis 2.19, d) 1.90—2.09. Marktverlauf belebt, Tendenz steigend.

Butter. London, 26. Februar. Am hiesigen Buttermarkt wurden für 1 cwt in sh gezahlt: beste neuseeländische Butter 170—176, ungesalzene 182—186, australische beste 170—174, ungesalzene 178—182, dänische Butter 191—192, polnische Butter nicht angeboten. Die amtlichen Kopenhagener Notierungen betragen 315 Kr. für 100 kg. Tendenz schwach.

Eier. London, 26. Februar. Notierungen für 120 Stück in sh: holländische braune 21, gemischte 19, litauische, polnische und russische wegen kleinen Angebotes nicht notiert. Tendenz fester. Ein grosser Teil der Zufuhren ist auf dem Transport wegen zu starken Frostes unbrauchbar geworden.

Gemüse. Warschau, 27. Februar. Amtliche Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Wrucken 10—12, Rüben 15—18, harte Zwiebeln 1. Sorte 36—40, 2. Sorte 28—30, weisses Kraut 30—36, rotes Kraut 30—36, Mohrrüben 20—22, Herbstpetersilie 60—80, Sellerie 120—180, Speisekartoffeln 16—18, Meerrettich für 1 kg 2—2.50. Zufuhren 133 Wagen.

Oele und Fette. Lublin, 27. Februar. Im Zusammenhang mit der jetzigen Fastenzeit ist die Nachfrage nach Speiseölen sehr gut. Notiert wird im Grosshandel: Rapsöl 2.60, Leinöl 2.75, Nussöl 3.20 bis 3.40 für 1 kg. Angebot klein, Tendenz fest. Auch für Rohmaterial ist die Nachfrage im Steigen begriffen. Notiert wird für 100 kg loko Ladestation: Leinsaat 80—85, Rapskuchen 50, Leinkuchen 85, dumpfer Raps 85, gesunder trockener Raps 95—100. Tendenz bei kleinem Angebot und grosser Nachfrage gleichfalls steigend.

Lemberg, 25. Februar. Frisches Speisefett 1.55, Industriefett 0.65—1 zł für 1 kg.

Wilna, 27. Februar. Leinöl im Waggonhandel über 10 to netto 2.10 zł, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.20 zł. Firnis im Grosshandel 2.35 zł für 1 kg. Tendenz ruhig.

Zucker. Danzig, 27. Februar. Trockenschnitzel sind hier bei schwacher Nachfrage mit 29 Dollar für 1 to loko Waggon Grenze angeboten. Zu Abschlüssen für März bis April ist es nicht gekommen, da die Zuckerfabriken augenblicklich noch mit Angeboten zurückhalten. Melasse ist mit 22 Dollar für eine Tonne loko Waggon Grenze bei gleichfalls kleiner Nachfrage angeboten.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 27. Februar. Vor einigen Tagen ist man hier im Schacht „Joffre V" in Horodyszcz in einer Tiefe von 1453 m auf eine Tagesproduktion von 6½ Zisternen und rund 40 cbm Gas pro Minute gestossen. Der Bruttopreis für Rohnaphtha beträgt 1780 zł für 10 000 kg, Gas 6 zł für 100 cbm und Gasolin 7—7.20 Dollar für 100 kg loko Station Borysław ohne Steuern.

Jute, Flachs und Hanf. Warschau, 26. Februar. Getreidesäcke 100 kg Fassungsvermögen 2.75—3.15 je Stück, beste Jutesäcke 4 zł das Stück. Säcke aus reinem Leinen mit 100 kg Fassungsvermögen 7.40 zł das Stück.

Lublin, 25. Februar. Am hiesigen Hanfmarkt hält sich das Geschäft wegen kleinen Angebots, aber auch schwacher Nachfrage in engen Grenzen. Notiert wird für 100 kg loko Ladestation in Dollar: Hanf gekämmt 1. Sorte 28, nicht gekämmt 1. Sorte 18, 2. Sorte 14, Hanfwerg 1. Sorte 15. Tendenz behauptet.

Żyrardów, 27. Februar. Richtpreise: Leinenstroh 20—30 zł für 100 kg, Flachs gekämmt 3—4 zł das kg, geklopft 2.50—3.50 zł für 1 kg. Die vorjährige Ernte lässt in bezug auf Qualität viel zu wünschen übrig.

Karbid. Bromberg, 26. Februar. Grosshandelspreise loko Smukała bei Bromberg für 100 kg: Karbid gran. von Nr. 4—7 zł 68.50, gran. von 7—14 zł 68.50, von Nr. 15—25 und von 25—80 zł 72.50. Nachfrage gut.

Leder, Häute und Felle. Lemberg, 26. Februar. Notierungen für 1 kg in Złoty: leichte Rindsfelle 2.50, schwere 2.35, Kalbsfelle im Schlachthaus 3.50, aus der Provinz 3.40, Rosshäute grössere 31, kleinere 18 zł das Stück.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	28. 2.	27. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.00G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927		
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	99.00B	93.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	48.00B	48.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	101.50G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	112.00G	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	28. 2.	27. 2.		28. 2.	27. 2.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp Zar.	86.00B	86.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	110.00B
Bk. Stadthag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	20.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	41.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	+
Cukr. Zduny	+	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	27. 2.	26. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	101.50	103.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	110.50	111.50

Industrieaktien.

	27. 2.	26. 2.		27. 2.	26. 2.
Bank Polski	177.00	177.00	Węgiel	—	87.50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	120.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	21.50
Bk.Zw. Sp.Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	35.75	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	30.00
Spies	—	250.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	105.00	105.25
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	33.25	32.25	Roha	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	41.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	140.00	140.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	220.00	—
W. T. F. Cukru	45.00	44.00	Herbata	—	—
Firley		52.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 2. Geld	27. 2. Brief	26. 2. Geld	26. 2. Brief
Amsterdam	356.32	358.12	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.56	124.20	123.49	124.11
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.385	43.17	43.38
New York	8.80	8.92	8.88	8.92
Paris	—	—	34.76	34.94
Prag	26.3450	26.4750	26.38	26.50
Rom	46.58	46.82	—	—
Stockholm	237.73	238.93	—	—
Wien	—	—	125.04	125.66
Zürich	171.09	171.95	171.10	171.96

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich, vorwiegend schwächer.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Febr., 13.30 Uhr. Im Anschluss an den gestrigen festen Abendverkehr liess sich auch heute vormittag in den Bankbureaus eine weiter freundliche Stimmung erkennen, zumal New York höhere Kurse gemeldet hatte und Hoffnung auf ein glattes Vorübergehen des heutigen Zahltages bestand. Die Wahrscheinlichkeit für eine Diskonterhöhung in London war ebenfalls wesentlich geringer geworden, so dass auch dieser störende Faktor der letzten Tage wegfiel. Als man dann zu Beginn der Börse in einigen Werten Interesse aussenstehender Kreise für Prämien und Stellagen feststellen wollte, wurden teilweise sogar etwas überstürzte Deckungen vorgenommen, die bei einigen Spezialwerten zu stärkeren Kurssteigerungen führten. So war die Bewegung eine meist börsentechnische, denn besonders anregende Momente lagen nicht vor. Die Erhöhung der Kupferpreise um ½ Cent von 18¾ auf 19¼ Cents lenkte allerdings die Aufmerksamkeit der Spekulation auf die Kupferwerte, die unter Führung von Otavi und Mannsfelder lebhafteres Geschäft aufweisen konnten. Kurssteigerungen über den Rahmen von 1—2 Prozent hinaus erfuhren Essener Steinkohle, Rhein. Braunkohlen, Licht und Kraft, R. W. E. Akkumulatoren, Schles. B. Gas, Schuckert, Siemens, Feldmühle, Ostwerke, Kunstseidenwerte usw. bis zu 5 Prozent; Svenska 5 Mark, Kaliaktien 5—6½ Prozent und Polyphon 10 Prozent höher. Als Ausnahme fielen Vereinigte Elbe mit einem Kursverlust von 2¼ Prozent auf. Auch im Verlaufe blieb der Grundton der Börse zuversichtlich, obwohl die Kurse auf Gewinnmitnahmen bei sehr ruhigem Geschäft bis 2 Prozent unter Anfang gingen. Durch weiter feste Haltung zeichneten sich der Schiffahrtsmarkt und Svenska aus. Als anscheinend zu den Kassakursen kleine Kauforders eintraten, wurde es später auch kursmässig allgemein wieder etwas fester, ohne dass aber das Anfangsniveau überall wieder erreicht wurde. Anleihen eher freundlicher. Ausländer geschäftslos, ausländische Stadtanleihen eher angeboten. Pfandbriefe uneinheitlich, Liquidationspfandbriefe und Anteile meist schwächer, nur Rentenbriefe eine Kleinigkeit freundlicher. Devisen etwas leichter, Spanien trotz Interventionen unter Schwankungen weiter schwächer. Der Geldmarkt war naturgemäss heute zum Ultimo angespannt, Tagesgeld und, was heute dasselbe ist, Geld über Ultimo 8½—10 Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	28. 2.	27. 2.		28. 2.	27. 2.
Dt. R.-Bahn	90.75	90.50	Goldschmidt	88.00	86.25
A.G.f.Verkehr	—	161.00	Hbg. Elk.-Wk.	145.00	143.75
Hamb. Amer.	124.75	122.50	Harpen, Bgw.	138.00	138.00
Hb. Südam.	187.00	182.75	Hoesch	120.62	118.00
Hansa	166.75	164.00	Holzmann	121.50	118.75
Nordd. Lloyd	124.75	122.50	Ilse Bgbau.	209.00	202.00
Al.Dt.Kr.Anst.	139.50	139.37	Kali. Asch.	204.00	192.50
Barmer Bank	133.12	139.50	Klöcknerw.	106.00	104.25
Berl.Hls.-Ges.	228.25	226.25	Köln-Neuess.	120.50	118.75
Com.u.Pr.-Bk.	196.00	195.75	Löwe, Ludw.	209.50	203.00
Darmst. Bank	276.75	271.00	Mannesmann	122.50	119.00
Deutsch.Bank	168.25	163.50	Mansf. Bergb.	115.00	112.25
Disc.-Ges.	163.75	163.25	Metallwaren	—	124.75
Dresdner Bk.	169.00	163.00	Nat. Auto-Fb.	33.00	32.50
Mtdtsch.K.Bk.	194.25	—	Oschl. Eis. Bd.	92.00	89.25
Schulth. Patz.	274.25	271.00	Oschl. Koksw.	101.03	96.25
A. E. G.	165.75	162.37	Orenst. u. Kop.	88.00	85.00
Bergmann	204.00	199.00	Ostwerke	231.00	225.25
Berl. Msch.-F.	77.25	—	Phönix Bgbau	95.50	95.00
Buderus	81.50	79.00	Rh.Braunkoh.	288.00	278.50
Cop. Hisp. Am.	449.00	445.50	Rh. Elek.-W.	162.25	160.00
Charl. Wasser	122.25	120.00	Rh. Stahlwk.	126.00	123.50
Conti Caoutch.	141.00	139.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	53.50	51.50	Rütgerswerke	93.50	90.75
Dessauer Gas	212.25	206.00	Salzdetfurth	305.00	283.00
Dt.Erdöl-Ges.	122.87	118.00	Schl. Elek.-W.	202.50	195.50
Dt. Maschinen	51.37	49.50	Schuckt. & Co.	221.25	214.00
Dynam. Nobel	—	112.00	Siem.&Halske	370.25	362.12
El. Lief.-Ges.	161.50	158.00	Tietz, Leonh.	262.00	259.25
El. Licht u.Kr.	208.00	202.75	Transradio	147.00	145.00
Essen. Steink.	122.50	119.00	Ver.Glanzstoff	418.00	408.75
I. G. Farben	245.50	241.25	Ver. Stahlw.	97.62	97.00
Felten u.Guill.	136.25	135.00	Westeregeln	209.00	197.00
Gelsenk. Bgw.	129.50	128.00	Zellst. Waldh.	258.50	253.00
Ges. f. el. Unt.	226.12	223.50	Otavi	69.62	66.75

	28. 2.	27. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.00
" " 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.10	12.75

Industrieaktien.

	28. 2.	27. 2.		28. 2.	27. 2.
Accumulator.	163.00	—	Laurahütte	—	63.50
Adlerwerke	50.12	50.00	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	66.50	—
Bemberg	368.00	358.00	Nordd. Wollk.	161.75	157.0[illegible]
Berger, Tiefb.	372.25	366.50	Pöge, Eltr.-W.	57.00	55.75
Dt. Kabelwk.	—	66.00	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	119.00	118.50
Dt. Eisenhd.	—	78.25	Sarotti	211.75	210.00
Feldmühle	221.00	214.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	73.25	Schl. Textil	29.25	30.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	309.00	305.50
Körting, Gebr.	68.00	—	Stollb. Zink.	—	151.00
Lahmeyer	159.00	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 2. Geld	28. 2. Brief	27. 2. Geld	27. 2. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.188	4.196	4.190	4.19[illegible]
Japan	1.897	1.901	1.893	1.89[illegible]
Konstantinopel	—	—	2.077	2.08[illegible]
London	20.431	20.471	20.431	20.471
New York	4.2100	4.2180	4.2100	4.218[illegible]
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.501	0.50[illegible]
Uruguay	4.301	4.309	4.301	4.3[illegible]
Amsterdam	168.58	168.92	168.62	168.9[illegible]
Athen	—	—	5.44	5.4[illegible]
Brüssel	58.48	58.60	58.485	58.6[illegible]
Danzig	81.67	81.83	81.66	81.8[illegible]
Helsingfors	10.588	10.608	10.59	10.6[illegible]
Italien	22.05	22.09	22.04	22.0[illegible]
Jugoslawien	7.388	7.402	7.348	7.40[illegible]
Kopenhagen	112.24	112.46	112.25	112.4[illegible]
Lissabon	18.58	18.62	18.58	18.6[illegible]
Oslo	112.28	112.50	112.25	112.4[illegible]
Paris	16.44	16.48	16.44	16.4[illegible]
Prag	12.468	12.488	12.464	12.48[illegible]
Schweiz	80.955	81.115	80.955	81.1[illegible]
Sofia	3.037	3.043	3.039	3.04[illegible]
Spanien	64.21	64.33	64.74	64.8[illegible]
Stockholm	112.48	112.70	112.43	112.7[illegible]
Budapest	73.35	73.49	73.36	73.5[illegible]
Wien	59.185	59.308	59.16	59.2[illegible]
Kairo	—	—	20.954	20.99[illegible]
Reykjawik (100 Kronen.)	92.31	92.49	92.31	92.4[illegible]
Riga	80.94	81.10	80.86	81.[illegible]

Ostdevisen. Berlin, 27. Februar. Auszahlung Warschau 47.15—47.35, grosse Złoty-Noten 46.975 bis 47.375, 100 Reichsmark 211.19—212.09.

Der Złoty am 27. Februar 1929. Zürich 58.5[illegible], London 43.28, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.1[illegible] bis 64.40, Prag 378, Mailand 214.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 28. Febr. für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Franken 170.75 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.88 zł, 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind [illegible] Gewähr.

den Staatspräsidenten, noch an Pilsudski, noch an den Ministerpräsidenten gesandt worden sind.

Der Regierungspresse ist das natürlich sehr unangenehm, und so erklärt sie denn triumphierend, ohne auf die Tatsache der Nichtabsendung der Telegramme an die führenden Häupter des Staates einzugehen, daß Oberst Slawek, der Führer des Regierungsblocks im Parlament, seinerseits ein Begrüßungstelegramm an die Tagung gesandt hatte, das in überaus warmem Tone gehalten war.

Wie mag wohl dem Postboten, der dieses Telegramm der Tagung überbrachte, zumute gewesen sein, als er an Stelle der erwarteten Gehaltserhöhung sich damit begnügen mußte, seinen Kollegen ein „warm gehaltenes“ Telegramm zu überreichen?! Wenigstens wird er diesmal nicht auf die Presse geschimpft haben.

*

Oberst Slawek ist überhaupt ein gefürchteter Mann. Seine Autorität innerhalb des Regierungsblocks gleicht durchaus derjenigen eines Obersten in seinem Regiment. Man erzählt sich, daß, als der Graf Tarnowski zum ersten Mal in den Sejm einzog, ihm der Bauernabgeordnete Sanojca kollegial unter den Arm griff und ihn in die intimeren Geheimnisse des Parlaments einweihte. „Dies hier, Herr Graf,“ so sprach er, „ist das Sejmbüfett. Ich empfehle den ungesüßten Kirsch und den Bigos. Jeden zweiten Donnerstag frisch. Das dort ist der Fahrstuhl, der zu den Abgeordnetenzimmern führt. Funktioniert ebenfalls jeden zweiten Donnerstag. Durch jene Tür gelangt man in die Toilette. Hier ist die Tür zum Plenarsaal, und wenn es dreimal schellt, müssen wir schleunigst auf unsere Plätze, denn dann ist Abstimmung, und genau dasselbe tun was Slawek.“

*

Aber die Autorität Slaweks geht noch weiter. Würde ein Geschäftsmann selbst seinem besten Freunde einen Wechsel in Blanko unterschreiben? Die Abgeordneten des Regierungsblocks taten es. Sie mußten ihre Unterschriften, 111 an der Zahl, unter einen leeren Bogen setzen, in den Slawek nachher das Verfassungsprojekt einzeichnete, das als „dasjenige des Blocks“ vorgelegt wurde. Dabei hatten die Abgeordneten nicht die blasseste Ahnung, wie dieses Projekt aussehen sollte. Sie wandten sich halb verzweifelt an die Journalisten, die ewigen Alleswisser, und baten sie, ihnen doch etwas über jenes Projekt zu sagen, das sie soeben feierlichst mit ihrer Unterschrift befürwortet hatten. Und wirklich: die Journalisten wußten mehr als die Abgeordneten und klärten sie über den Inhalt des Projektes auf.

*

Zum großen Erstaunen derjenigen Kreise im Regierungsblock, die nicht wie Slawek militärischen Ansichten huldigen, erfuhren sie, daß das Projekt u. a. auch die Erteilung des aktiven Wahlrechts an das Militär enthalte. Ungeahnte wahltechnische Methoden lassen sich jetzt mit Hilfe des Militärs einführen. Man braucht nämlich bloß nach bedrohten Wahlbezirken eine bestimmte Anzahl von Regimentern zu kommandieren, und schon ist die Kandidatur gerettet.

Als der falsche Hauptmann von Köpenick mit Hilfe eines von ihm unterwegs angerufenen Militärtrupps seinen erfolgreichen Streich gegen die Stadtkasse von Köpenick unternahm, da rühmten manche Militärkreise diese bedingungslose Unterordnung der Soldaten als ein hervorragendes Beispiel militärischer Disziplin. Der Reichstagsabgeordnete von Oldenburg-Januschau ging sogar so weit, daß auf Befehl des Kaisers „ein Leutnant mit zehn Mann“ den Reichstag schließen müßte. In Polen ist nun dank der Verleihung des aktiven Wahlrechts an das Militär die Möglichkeit eines netten Pendants hierzu geboten, nur mit dem Unterschiede, daß es hier nicht heißen würde: „Herr Leutnant, nehmen Sie zehn Mann und schließen Sie den Reichstag“, sondern: „Herr Oberst, nehmen Sie zehn Mann und wählen Sie meinen Kandidaten!“ L.

Chaplins Krankheit.

Neuyork, 28. Februar. (R.) Der Zustand des amerikanischen Filmschauspielers Charlie Chaplin soll sich neuerdings verschlechtert haben und zu Besorgnissen Anlaß geben. Charlie Chaplin, der sich eine Magen- und Darmvergiftung zugezogen hatte, ist nunmehr auch an Influenza erkrankt und soll hohes Fieber haben.



Von der Bischofsweihe in Hildesheim.

Der neue Bischof von Hildesheim, Dr. Nikolaus Bares, wurde am 24. Februar in sein Amt eingeführt. Unser Bild zeigt die Kirchenfürsten, die an der Feier teilgenomemn haben; von links: Dr. Bares, Bischof von Hildesheim, Dr. Franz Rudolf Bornemann, Bischof von Trier, Dr. A. Mönch, Weihbischof von Trier und Dr. Hugo, Bischof von Mainz.

Aus der Republik Polen.

Die Haushaltsberatungen des Senats

Warschau, 28. Februar. Gestern mittag fand unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls eine Sitzung der Vorsitzenden der Senatsparteien statt, in der auf Vorschlag des Marschalls der Arbeitsplan für die Beratungen des Senats über den Haushaltsvoranschlag einmütig angenommen wurde. Die erste Haushaltssitzung des Senats findet am nächsten Dienstag statt.

Abgesagt.

Warschau, 28. Februar. Der Vizevorsitzende der Haushaltskommission, Abg. Wyrzykowski, hatte im Einvernehmen mit dem Sejmmarschall Daszyński eine Sitzung der Kommission zum Donnerstag einberufen. In dieser Sitzung sollte der Antrag der Wyzwolenie, den Finanzminister vor den Staatsgerichtshof zu stellen, zur Beratung kommen. Auf ein Schreiben des Abg. Wyrzykowski an den in Zakopane weilenden Kommissionsvorsitzenden Byrka kam die Antwort, daß Herr Byrka am Freitag zurückkehre und die Kommission selbst einberufen werde. Die auf Donnerstag einberufene Sitzung ist abgesagt worden.

Die Abreise Zaleskis nach Genf.

Warschau, 28. Februar. **Morgen begibt sich der Außenminister Zaleski zur Märzsession des Völkerbundsrates nach Genf. Ihn begleiten der Ministerialrat Szumlakowski, Abteilungschef Tarnowski, der Chef des Pressereferats, Dr. Litauer, und der Leiter des Minderheitenreferats Dębicki.**

Mironescu abgereist.

Warschau, 8. Februar. Der rumänische Außenminister Mironescu ist gestern mit dem polnischen Gesandten in Bukarest, Szembek, und dem rumänischen Gesandten in Warschau, Davilla, abgereist.

Der Staatstribunalkonflikt.

Warschau, 28. Februar. In Sejmkreisen wird der Staatstribunal-Konflikt, der zwischen der Regierung und der Sejmmehrheit entstanden ist, lebhaft besprochen. Die Wyzwolenie ist nicht zufrieden damit, daß ihr Antrag von der Haushaltskommission und nicht von einer Sonderkommission erörtert wird.

Angebliche Angebote und Forderungen auf der Tributkonferenz.

Paris, 28. Februar. (R.) Einige Blätter wollen heute in der Lage sein, ziffernmäßige Angaben über die von den Alliierten gewünschte und die von deutscher Seite angebotene Höhe der künftigen Reparationsannuitäten zu machen. Der **„Petit Parisien“** schreibt nach einem Hinweis auf die geplante Einteilung der Reparationszahlungen in geschützte, ungeschützte und in Sachlieferungen: Der Vorteil dieses Systems ist gerade der, elastisch zu sein, um die Ausarbeitung eines Statuts zu gestatten, in das der Betrag der verschiedenen Zahlungskategorien dann, wie man hofft, leichter eingefügt werden kann. Selbstverständlich suchen die Delegierten der Alliierten von Dr. Schacht die höchstmögliche Summe für die ungeschützten Zahlungen zu erreichen. Nur die feste, von jeder Kontrolle befreite Annuität wird Gegenstand einer Kreditoperation werden können, kommerzialisierbar sein und Kapital darstellen. Aber gerade in diesem Punkte zeigen die deutschen Delegierten den größten Widerstand. Ohne irgendeine Ziffer in der Sitzung auszusprechen, hat Dr. Schacht doch im Verlaufe von Privatbesprechungen eine Gesamtziffer für sämtliche Zahlungskategorien durchblicken lassen, die zwischen der Hälfte und dem Drittel dessen liegt, was die Alliierten fordern. Mit anderen Worten, die Pläne Schachts bewegen sich in der Höhe von 1½ Milliarden Goldmark, während die von den Alliierten gewünschte Summe 3 Milliarden Goldmark übersteigt. Der Abstand ist groß, aber er wird in voller Schärfe erst dann hervortreten, wenn man entschlossen an die Beratung der Ziffern gehen wird. Für den Augenblick diskutiert man die Art der Verteilung der Annuitäten auf die drei Kategorien. In den Kreisen der Regierung ist man, selbst was die schwierigen Zahlen betrifft, weiter hoffnungsvoll.

Auch der **„Matin“** nennt heute vormittag Ziffern. Er erklärt, es sei wahrscheinlich, daß sie nur in privaten Unterredungen zwischen Dr. Schacht und Sir Josiah Stamp genannt wurden. Aber es sei kaum nötig zu sagen, daß die ersten von den Schuldnern den Gläubigern genannten Summen nicht sehr ermutigend gewesen seien. Das erste Angebot der Deutschen sei kaum eine Milliarde Goldmark gewesen. Die Gesamtrechnung der Alliierten habe sich aber auf 3½ Milliarden im Jahre belaufen. Vielleicht habe Dr. Schacht geglaubt, es sei besser, das Minimum so gering wie möglich anzugeben, damit die mittlere Ziffer, auf die man sich schließlich einigen werde, so vorteilhaft wie möglich für Deutschland sei.

Das **„Oeuvre“** erklärt, die von den Deutschen genannte Summe sei eine Milliarde Goldmark gewesen.

Die letzten Telegramme.

Annahme der Kandidatenliste im großen faszistischen Rat.

Rom, 27. Februar. (R.) In der heutigen Sitzung des großen faszistischen Rates gab Mussolini einige Erläuterungen zum Wahlgesetz. Darauf brachte der Generalsekretär Turati die Liste der Wahlkandidaten zur Verlesung und teilte mit, daß sämtliche Organisationen Mussolini als Kandidaten aufgestellt hätten. Diese Mitteilung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran wurde die Kandidatenliste in Form folgender Tagesordnung angenommen: Der große Rat hat durch Akklamation die Liste der politischen Kandidaten angenommen, die dem italienischen Volk am 24. März zur Volksabstimmung vorgeschlagen werden.

Vorzeitige Abreise des holländischen Außenministers aus London.

London, 28. Februar. (R.) „Times“ zufolge hat der niederländische Außenminister Beelaerts van Blokland, der zu Besuch in London weilte, seinen Aufenthalt abgekürzt und ist nach dem Haag zurückgekehrt.

Die Beratungen der Sachverständigen

Paris, 28. Februar. (R.) Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Besprechungen der Sachverständigen fortgesetzt. Offizielle Sitzungen der Unterausschüsse fanden nicht statt. Für heute ist eine Sitzung des Sachverständigenausschusses anberaumt.

Die französischen Sozialisten und die Koalitionsfrage.

Paris, 28. Februar. (R.) Der erweiterte Vorstand der sozialistischen Partei hat gestern eine Sitzung abgehalten, in deren Verlauf auf die Anfrage eines Bezirksverbandes erklärt wurde, daß kein Sozialist in eine Regierung eintreten könne, wenn diese nicht selbst der sozialistischen Partei angehöre. (Offenbar handelt es sich um eine Stellungnahme gegen die verschiedentlich von Paul Boncourts vertretene Ansicht, daß die Sozialisten sich baldigst an einer Kabinettsbildung beteiligen müßten.)

Kälte auch in Frankreich.

Paris, 28. Februar. (R.) Seit gestern ist die feuchte Witterung einer neuen Kältewelle gewichen. Das Thermometer ist unter Null gesunken. Man rechnet mit einem weiteren Sinken der Temperatur.

Trauerfeier.

Heidelberg, 28. Februar. (R.) Anläßlich des heutigen Todestages Friedrich Eberts hat die badische Staatsregierung an seinem Grabe einen Kranz niederlegen lassen.

Todesfall.

München, 28. Februar. (R.) Der Maler Geheimrat Freiherr von Habermann, der Gründer und langjährige Vorstand der Münchener Sezession, ist gestern gestorben.

Moderne Verladetechnik.

Der neue Verladebahnhof der Opelwerke in Rüsselsheim wurde Anfang Februar eröffnet. Er wäre wohl längst beendet worden, wenn nicht, wie der Oeffentlichkeit bekannt ist, dem Bau von seiten der Besatzungsbehörden die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden wären. Der imposante Bau, 105 Meter lang und 65 Meter breit, also etwa der Größe des Mainzer Hauptbahnhofs entsprechend, ist als Kopfstation für 12 Gleise vorgesehen.

Das Rangieren der Waggons in der nach den Prinzipien der neuen Sachlichkeit aus Stahl und Glas erbauten Halle geschieht auf folgende Weise:

Die Automobile rollen direkt vom laufenden Band und der Einfahrbahn über als Laufbrücke dienende Verschiebeböcke in den Leerwaggon, der durch die zuvor erwähnten Verschiebeböcke vollkommen automatisch auf die elektromotorisch betriebene und zum erstenmal in der Welt verwendete Schiebebühne gezogen wird. Alsdann drücken diese Verschiebeböcke die beladenen Waggons wieder automatisch auf die Anschlußgleise, auf denen die Güterzüge für alle Richtungen zusammengestellt werden. Die Lokomotiven des Opelwerks bringen diese Güterzüge sodann auf die Staatsgleise, von wo sie sogleich an ihre Bestimmungsorte abrollen. Auch hier wie in allen Organisationen der Opelwerke, die planmäßige Wiederholung eines Prinzips: Fließarbeit! Am Stahlgerüst des Hallenbaues hängt ein Laufgerüst mit Elektrokratze, welches die Bretterverschalung am Kopfende der Verladewaggons herauszieht.

Der ganze Bau wird durch ein sehr praktisches Heiz- und Lüftesystem während jeder Jahreszeit unter gleichbleibender Temperatur gehalten. Dieses einzig dastehende patentierte Verladesystem der Schiebebühne auf dem Opelbahnhof funktioniert trotz seiner scheinbaren Kompliziertheit mit bewundernswerter Präzision und verblüffender Schnelligkeit. Früher dauerte das Beladen eines Waggons unter Heranziehung von 5-6 Arbeitskräften 18—20 Minuten, während jetzt dank der genialen maschinellen Einrichtung der Schiebebühne mit einem Personalstand von 25 alle 4 Minuten ein Waggon beladen werden kann und die Opelwerke also imstande sind, bei achtstündiger Arbeitszeit und vollem Betriebe einen Umschlag von täglich 600 Wagen zu erzielen.

Deutsches Reich.

Die Hafenarbeiter kündigen das Lohnabkommen?

Berlin, 28. Februar. (R.) In Ausführung des Beschlusses, der in Bremen abgehaltenen Arbeiterkonferenz, ist nach einer Blättermeldung aus Hamburg, das Lohnabkommen der Hafenarbeiter zum 1. April gekündigt worden.

Karl Schurz-Feier.

Stuttgart, 28. Februar. (R.) Zum 100. Geburtstag des deutsch-amerikanischen Staatsmannes Karl Schurz veranstaltete das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart gestern abend eine Feier. Ein Münchener Professor, der viele Jahrzehnte an einer Universität in den Vereinigten Staaten lehrte, hielt die Festrede. Er bezeichnete Karl Schurz als den größten Amerikaner deutscher Abstammung und erörterte die allgemeine Bedeutung der deutschen Einwanderer für die Vereinigten Staaten.

Aus anderen Ländern.

Das Alkoholverbot in Amerika.

Neuyork, 28. Februar. (R.) In Amerika soll der Verkauf von Alkohol auf mehreren großen Ozeandampfern wieder gestattet werden. Eine amerikanische Gesellschaft, die zehn Ozeandampfer kürzlich von der amerikanischen Regierung gekauft hat, will den Alkoholverkauf einführen, wenn sich nicht rechtliche Schwierigkeiten ergeben sollten. Die Gesellschaft erklärt, daß der Reiseverkehr auf amerikanischen Schiffen durch das Alkoholverbot stark zurückgegangen sei und infolgedessen sich die Einnahmen stark verringert hätten.

Schiffe in Not.

London, 28. Februar. (R.) Ein französischer Dampfer ist in der Nähe der französischen Westküste gesunken. 7 Mann der Besatzung konnten in einem Rettungsboot die Küste erreichen. Einer der Matrosen starb nach der Ankunft. 5 Besatzungsmitglieder, die ebenfalls ein Rettungsboot bestiegen hatten, werden noch vermißt.

Ein chinesischer Dampfer ist, einer englischen Meldung zufolge, gleichfalls gesunken. Man befürchtet, daß die 80 Personen, die sich an Bord des Schiffes befunden hatten, ums Leben gekommen sind.

Die Krise in der Heilsarmee beseitigt.

London, 28. Februar. (R.) Die Krise in der Heilsarmee bezeichnete der neue General der Heilsarmee, Higgins, in einer öffentlichen Versammlung für vollkommen beseitigt. In der Organisation seien Anzeichen von Meinungsverschiedenheiten nicht mehr vorhanden. Das Befinden des früheren Heilsarmeeführers Booth wird weiterhin als ernst bezeichnet.

Verkehrsunfall durch einen betrunkenen Chauffeur.

Budapest, 27. Februar. (R.) Ein angetrunkener Chauffeur fuhr gestern an einer Straßenkreuzung mit einem Krankentransportwagen gegen einen Straßenbahnwagen. Durch den Zusammenstoß wurden 5 Personen schwer und mehrere leichter verletzt. Beide Wagen wurden stark beschädigt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm**, 27. Februar. Ein Familiendrama ereignete sich dieser Tage im Dorfe Klammer. Im Hause des Landwirts Bilski herrschte ständig Unfriede, da der eine der beiden Söhne, Jan, ein Mensch rohen, gewalttätigen Charakters, fortwährend mit dem Vater zankte und ihn oftmals auch mißhandelte. Der andere Sohn, Stanislaw, trat dem Treiben seines Bruders entgegen und suchte den Vater in Schutz zu nehmen. Kürzlich schlug Jan den Vater wieder einmal mit einem Stock ins Gesicht, und zwar so heftig, daß der Vater blutüberströmt zu Boden stürzte. Damit nicht genug, stürzte sich der entartete Sohn auf den am Boden liegenden Mann und wollte ihn weiter mißhandeln. Diesen Anblick vermochte Stanislaw B., der in der Nähe Holz hackte, nicht zu ertragen. Aufs äußerste in Wut geraten, lief er mit der Axt hinzu und versetzte dem Bruder Jan einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß der Geschlagene auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Stanislaw B. stellte sich dann selbst der Polizei.

* **Graudenz**, 27. Februar. Der zum zweiten Male wegen Ermordung seiner Angehörigen zum Tode verurteilte Leo Lewandowski aus Tarpen bei Graudenz hat abermals Revision beim Obersten Gerichtshof beantragt.

* **Graudenz**, 27. Februar. Zu der Verhaftung des rücksichtslosen Hauswirts aus der Culmerstraße, von der wir kürzlich Mitteilung machten, ist noch über die ungewöhnlich profitsüchtige Art dieses Mannes zu berichten, daß er, nachdem er in Abwesenheit eines Mieters dessen Zimmereinrichtung einfach hinausgeworfen hatte, die Stube an nicht weniger als neun Untermieter vermietete und von ihnen einen sehr übermäßigen Zins nahm. Zur weiteren Beleuchtung des Charakters des Verhafteten dient die Tatsache, daß er auf hinterlistige Weise einem Arbeiter einen Keller ohne Fenster und gänzlich feucht abgab und für diesen „Wohnraum" 50 Zloty monatliche Miete berechnete.

* **Lautenburg**, 26. Februar. In den letzten Tagen brannte eine Scheune des Besitzers Anton Kamiński nieder. Der Brandschaden beträgt etwa 7000 Zloty, während K. nur mit 4000 Zloty versichert war. — Der Winter hat uns mit allerlei Ueberraschungen bedacht. Der Frost erreichte hier eine Stärke von 35 Grad Cels., und auf verschiedenen Stellen liegen die Schneemassen bis 8 Meter hoch. Zusammen mit den sibirischen Fröstsn haben auch Wölfe in der hiesigen Gegend Einkehr gehalten. Neulich trafen Landleute von Bieżun und Zaromin, als sie zum hiesigen Wochenmarkt kamen, unterwegs auf der durch die Staatsforst führenden Chaussee auf ein Rudel Wölfe. Es sollen etwa dreißig Stück gewesen sein

* **Thorn**, 27. Februar. Wegen Ueberschreitung der Amtsbefugnisse wurde der langjährige Kassierer der Stadtsparkasse Woźniak vom Dienste suspendiert. Er hat höhere Summen aus der Kasse verliehen, als er berechtigt war. Es könnte der Fall eintreten, daß einer der Schuldner nicht mehr zahlungsfähig wird, wodurch die Stadt Verluste haben würde. Bisher ist keinerlei Verlust festgestellt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 27. Februar. Die 4. Strafkammer verurteilte einen Jan Trojański, der in Samter bei einer Frau Stanislawa Wojciechowska einen Diebstahl begangen hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

* **Bromberg**, 27. Februar. Vor der Strafkammer hatte sich der 33jährige Schutzmann Stanislaw Górniak wegen versuchten Mordes zu verantworten. Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Das Ehepaar Górniak hatte eine Wohnung im Hause Berliner Chaussee 68 inne, das dem Hauswirt Stepka gehört. Zwischen beiden Familien waren öfters Streitigkeiten ausgebrochen, da der Schwiegersohn des Hausbesitzers auf die Wohnung des Schutzmannes rechnete. Als am 13. Oktober vorigen Jahres der Beamte im Bett lag, hörte er plötzlich Hilferufe seiner Frau, die bald darauf gefolgt von dem Wirt, dessen Frau und dessen Sohn in die Wohnung gestürzt kam. Ueber die Vorgänge in der Wohnung gehen die Aussagen der beiden interessierten Parteien auseinander. Die Verhandlung ergab nur, daß die drei letztgenannten Personen in die Wohnung eindrangen und auf den Schutzmann und dessen Frau einschlugen. Górniak ergriff nun seinen Revolver und gab einen Schuß ab, durch den die drei Eindringlinge verletzt wurden. Sie sind übrigens sämtlich von ihren Verletzungen völlig hergestellt. Nach der Tat holte Górniak einen anderen Schutzmann zur Einleitung einer Untersuchung herbei. Die Verhandlung hat ergeben, daß die Eheleute Górniak andauernd ohne Grund belästigt wurden und die Frau einmal so geschlagen wurde, daß die Zeugen sie rufen hörten: „Jetzt schlagen sie mich tot." Das Gericht fällte ein freisprechendes Urteil. In der Begründung führte Landgerichts-Vizepräsident Dr. Radlowski aus, daß der Angeklagte in der Notwehr gehandelt habe.

* **Konitz**, 26. Februar. Weil sie in Petztin das Grabmal des „Unbekannten Soldaten" beleidigten und beschädigten, erhielten von der hiesigen Strafkammer Andreas Schwemin und Franz Scheffler je vier Monate Gefängnis, Josef Bober drei Monate und Agathe Hinz sechs Wochen Gefängnis. — Wegen Beamtenbeleidigung wurde Franz Behnke aus Osterwick zu zwei Monaten Gefängnis und einem Tage Haft verurteilt. — Für Kindesaussetzung wurde das Dienstmädchen Wanda Kotlińska aus Petztin zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte das uneheliche Kind, das sie nicht ernähren konnte, mit einer Milchflasche versehen in der Gartenlaube des Stadtkrankenhauses ausgesetzt, von Mutterliebe und Reue getrieben sich aber bald wieder zur Abholung des Kindes gemeldet.

Sport und Spiel.

Sieg Sharkeys.

Wie aus Miami (Florida) gemeldet wird, siegte gestern bei dem Ausscheidungskampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft im Boxen Jack Sharkey über Jonny Stribbling nach Punkten.

Wettervoraussage für Freitag, 1. März.

= **Berlin, 28. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Größtenteils heiteres Wetter bei schwacher Luftbewegung, nachts sehr kalt, am Tage Milderung der Kälte. — Für das übrige Deutschland: Beständiges, meist aufheiterndes Wetter mit sehr kalten Nächten.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 5½ Uhr, Sonnabend morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 5¾ Uhr, Sabbath-Ausgang 6 Uhr 18 Minuten. — Werktäglich morgens 7¼ Uhr, abends 5¾ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Nach einem Leben voll Mühe und Arbeit entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verwitwete

Frau Olga Hoffmann

geb. Kaltenbach

Dies zeigen tiefbetrübt an

die Kinder.

Lasek, b. Poznań, den 28. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. März 1929, 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.